

**Die österreichischen Kommunisten und der Kampf
um die richtige Linie in der Frage**

Krieg und Revolution

Nr. 1

Jänner 1977

FÜR MITGLIEDER UND KANDIDATEN DES KB UND SEINER MASSENORGANISATIONEN

Inhalt:

Vorwort

I. Zur Auseinandersetzung um die grundlegende Linie des Kommunistischen Bundes Österreichs in der Frage Krieg und Revolution und ihre Anwendung auf die gegenwärtige Lage

II. Der Kampf um die Anwendung der Festlegungen der 'Kriegsgefahrresolution'

III. Zur Vertiefung des theoretischen Studiums

Inhaltsverzeichnis

- Vorwort zur ersten Nummer der Reihe "Krieg und Revolution"	
I) Zur Auseinandersetzung um die grundlegende Linie des KB Österreichs in der Frage Krieg und Revolution und ihre Anwendung auf die gegenwärtige Lage:	
- Abänderungsanträge des Elin-Kollektivs zum Programmentwurf (31.7./1.8.76)	1
- Stellungnahme des Elin-Kollektivs zur Resolution "Die politische Lage in der Welt und in Österreich" sowie zu einigen Teilen der 'Kriegsgefahrresolution' (31.7./1.8.76)	5
- Der Widerspruch zwischen der Zweiten und der Ersten Welt - Kritik von P.S. aus der Sektion Klassenjustiz der VUV Wien (heute: VKI) an der Stellungnahme des Elin-Kollektivs (Sept./Okt.76).	18
- Die Entstehung der heutigen internationalen Lage. Die 'Theorie der 3 Welten' als strategisches Konzept der Weltrevolution in der heutigen Etappe - Beitrag von L.G. (VKI Wien)	25
II) Der Kampf um die Anwendung der Festlegungen der 'Kriegsgefahrresolution'	
- Auszug aus dem Rundschreiben Nr.9 des ZK (9.11.76)	30
- Zu einigen Maßnahmen zur Durchführung der Resolution "Zum Kampf gegen ..." - Beschluß des St.Au. vom 11.11.76 im Rundschreiben Nr. 10 des ZK	32
- Auszug aus dem Rundschreiben Nr. 11 des ZK (16.11.76)	35
- Vorläufiger Bericht an das ZK zum Auftreten gegen die Wiener "Truppenabbaukonferenz" und zugleich Gesichtspunkte für die nähere Untersuchung dieses Auftretens durch ZK und OL	36
- Einige Bemerkungen zur Demonstration der Wiener Ortsgruppe am 26.11.76 gegen die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte	46
III) Zur Vertiefung des theoretischen Studiums	
- ZK legt allgemeines Studium der Rede des Gen. Ercoli (Togliatti) auf dem VII. Komintern-Kongreß fest	49
- Leseliste fürs Selbststudium	50
- Kurzer Kommentar zur Leseliste	51

Vorwort

Diese erste Nummer einer Broschürenreihe über die Durchsetzung, Anwendung und Weiterentwicklung der Beschlüsse der Gründungskonferenz, in speziellen, zum Kampf gegen das Hegemoniestreben der beiden Supermächte und für die Unabhängigkeit Österreichs erscheint auf Beschluß des Ständigen Ausschusses des ZK (siehe abgedrucktes ZK-Rundschreiben Nr. 10, Pkt. 3).

Die Beiträge dieser ersten Nummer lassen sich nach drei Richtungen einteilen: Die Beiträge 1 bis 4 beziehen sich auf die Auseinandersetzung um die grundlegende Linie und Ausrichtung des KB Österreichs im Kampf gegen den Imperialismus und besonders gegen das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte.

Die ersten beiden Texte des Elin-Kollektivs des ehemaligen KB Wien (worin früher die Fraktionisten die Mehrheit bildeten) sollen bewußt noch einmal die Debatte um die Gründungsdokumente in Erinnerung rufen und aufrollen als Lehrmeister im negativen Sinn. Nicht maßgeblich für die Veröffentlichung soll sein und auf einem anderen Blatt steht es, daß die außerordentliche PK des KB Wien die Anträge der Delegierten des Elin-Kollektivs ablehnte und keinen dieser Delegierten zur Gründungskonferenz delegierte.

Mit einem bestimmten Aspekt der Elin-Stellungnahme beschäftigt sich der Beitrag aus der Sektion Klassenjustiz, der für Zwecke der Weiterführung der Kritik an den falschen Positionen ursprünglich nur innerhalb der Grundeinheit erarbeitet und verbreitet wurde.

Daß der Kampf um die grundlegende Ausrichtung auch in den Reihen des KB und seiner Massenorganisationen weitergeht, veranschaulicht ein neuerer Beitrag von Gen. L.G. aus dem Wiener Verband Kommunistischer Intellektueller (VKI). Wir veröffentlichen den zur internen Diskussion geschriebenen Beitrag in dieser Broschüre, auch wenn er ohne das sicher nicht unwidersprochen bliebe und bleiben dürfte. Dabei muß auch strikt unterschieden werden zwischen den ausgeschlossenen Fraktionisten der Wiener Ortsgruppe und solchen Genossen, die unter Beachtung des demokratischen Zentralismus den Meinungskampf führen, auch wenn sie oftmals der politischen Linie des KB zuwiderlaufende Ansichten vertreten.

In den Beiträgen und Dokumenten 5 bis 7 spiegeln sich die Anstrengungen des ZK und der ganzen Organisation wider, die Festlegungen der "Kriegsgefahrresolution" in die Tat umzusetzen und allererste Schritte zum Aufbau einer organisierten Friedensbewegung zu tun.

Alles Wesentliche hierzu steht im Bericht des Sekretärs des ZK an das ZK, wobei der Bericht - und das schafft eine günstige Lage für die Weiterführung der Auseinandersetzung - in allen wichtigen Punkten volle Einmütigkeit und Zustimmung des ZK fand.

Die Beiträge 8 und 9 dokumentieren und sollen fördern das Bemühen nach Verbesserung des ideologischen Aufbaus und Vereinheitlichung der Organisation, wofür das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie der Erfahrungen und Lehren der Geschichte der Arbeiterbewegung eine fundamentale Rolle spielt.

Ausgehend von positiven Erfahrungen der Debatte über die UNO-Rede des ehemaligen chinesischen Außenministers, in der er die Haltung der Regierung der VR China zum Ausdruck brachte, in allen Einheiten hat das ZK nun die Rede des Gen. Eroli und die Resolution dazu auf dem VII. Weltkongreß ausgewählt, die in den nächsten Wochen und Monaten allgemein gelesen und zumindest einmal in jeder Einheit besprochen werden sollte.

Ganz anders ist die Leseliste fürs Selbststudium zu handhaben. Sie soll eine Orientierungshilfe für die Genossen sein, wenn sie sich mit der Frage Krieg und Revolution sowie mit dem einen oder anderen Kapitel der Weltgeschichte und der Weltrevolution beschäftigen wollen. Zur Verfügbarkeit der Texte: In jeder Ortsgruppe kleiner und mittlerer Größenordnung sollte mindestens 1 Stück jedes der angegebenen Bücher vorhanden und ausleihbar sein. Ist das nicht der Fall oder sollen mehrere Bücher beschafft werden sowie ist das betreffende Buch nicht ohnehin in unserem zentralen Vertriebsprogramm enthalten, so bestellt der örtliche Literaturvertrieb die Bücher entweder direkt bei den Verlagen oder kann sie - gegen vorherigen Erlag des Geldbetrages - über den zentralen Literaturvertrieb gesondert bestellen und beziehen.

J.R.,

22.12.1976

ABÄNDERUNGSANTRÄGE DES ELIN-KOLLEKTIVS ZUM PROGRAMMENTWURF

Zu Teil IV

Punkt 2: Der 2. Satz im 2. Absatz lautet: "Sie (die österreichische Bourgeoisie) zu stürzen und die politische Macht zu erobern ist die nächste Aufgabe des österreichischen Proletariats".

Wir stellen den Antrag, diesen Satz abzuändern:

Sie zu stürzen und die politische Macht zu erobern ist die nächste historische Aufgabe des österreichischen Proletariats.

Begründung: Der Sturz der Bourgeoisie und die Eroberung der politischen Macht ist nicht eine Aufgabe im Tageskampf des Proletariats, wie z.B. die Verteidigung des Reallohnes. Im politischen und ökonomischen Kampf sammelt das Proletariat vielmehr die Kraft, damit es sein nächstes geschichtliches Ziel, die Errichtung der Diktatur des Proletariats, erreichen kann.

Punkt 4:

Wir stellen den Antrag, den ersten Absatz zu ändern wie folgt:

Österreich ist ein imperialistisches Land und steht in der Reihe der Unterdrückernationen. Selbständig und im Gefolge anderer imperialistischer Räuber versucht die österreichische Monopolbourgeoisie, ihre Absatzmärkte, Rohstoffquellen und Kapitalanlagesphären zu erweitern. In ihrem Streben nach Maximalprofit verschachert sie notwendigerweise die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation.

Wir stellen den Antrag, den zweiten Absatz ersatzlos zu streichen.

Wir stellen den Antrag, den dritten Absatz zu ändern wie folgt:

Die Kommunisten stellen sich gegen jeden Anschluß Österreichs an ein imperialistisches Bündnis sowie gegen alle Versuche der Bourgeoisie, die nationale Unabhängigkeit zu verschachern und die Neutralität preiszugeben. Sie treten gegen alle Versuche der imperialistischen Großmächte auf, Österreich ... (weiter wie im Programmentwurf).

Begründung:

Im Abs. 1, 2. Satz wird einseitig bloß die Abhängigkeit Österreichs von den imperialistischen Ländern des Westens gesehen. Nicht gesehen wird, daß Österreich - wenn auch in geringerem Maß - von der Sowjetunion abhängig ist. Durch die Erdgasverträge z.B. hat sich Österreich in eine Abhängigkeit von der SU begeben. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Wirtschaft ist heute auf die Erdgaslieferungen aus der SU angewiesen. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit schafft die Voraussetzungen dafür, daß der Sozialimperialismus bei geeigneter Gelegenheit politischen Druck auf Österreich ausüben kann. Es ist durchaus nicht auszuschließen, daß sich die österreichische Monopolbourgeoisie in Zukunft in noch stärkere Abhängigkeit von der SU begeben wird, wenn es ihren imperialistischen Interessen dient. Wir sind deshalb für, daß der diesbezügliche Satz im Programm gestrichen wird.

Im übrigen wird bloß konstatiert, daß eine Abhängigkeit Österreichs von imperialistischen Mächten besteht. In unserem Antrag wird dagegen klar gesagt, daß die Monopolbourgeoisie gerade in Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen "die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation" (Stalin) verschachert.

Im zweiten Absatz heißt es, daß die österreichische Bourgeoisie jederzeit versuchen werde, die Neutralität preiszugeben, wenn diese ihren imperialistischen Interessen im Wege steht. Dazu ist zu sagen: Die Bourgeoisie wird die Neutralität nicht nur preiszugeben versuchen, sondern sie ist heute dabei, die Neutralität preiszugeben, indem sie Österreich von anderen imperialistischen Mächten abhängig macht, indem sie ihr Militärkonzept auf die Nato ausrichtet usw. Wir sind für die Streichung dieses Absatzes und schlagen stattdessen vor, im Programm festzulegen, daß die Kommunisten gegen alle Versuche, der Bourgeoisie auftreten, die Neutralität preiszugeben.

Wir sind für die Beibehaltung der Formulierung "Versachung der nationalen Unabhängigkeit", die im ersten Programmentwurf verwendet worden ist und die auch Stalin gebraucht hat. Sie ist klarer und treffender als die Formulierung "Verstärkung der Abhängigkeit", weil darin ausgedrückt ist, daß die Bourgeoisie früher für die nationale Unabhängigkeit eingetreten ist, während heute die Monopolbourgeoisie die Unabhängigkeit Stück für Stück preisgibt. Heute ist es die Aufgabe der Arbeiterklasse, sich an die Spitze der Nation zu stellen, den Kampf um die nationale Unabhängigkeit zu führen. Das heißt zugleich auch, die Unabhängigkeit (so eingeschränkt sie auch sein mag) gegen alle Angriffe zu verteidigen.

Punkt 5:

Wir stellen den Antrag, den Punkt 5 ersatzlos zu streichen.

Begründung:

Das Programm ist eine Kriegserklärung an die Bourgeoisie. Es wird darin festgelegt, daß das Proletariat die Aufgabe hat, die Bourgeoisie zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten, und das gilt im "Frieden" ebenso wie im Krieg. Es bedarf daher im Kriegsfall gar keiner eigenen Kriegserklärung an die Bourgeoisie mehr. Es wäre aber durchaus zweckmäßig, im Programm festzulegen, daß in einem imperialistischen Krieg das Proletariat die Aufgabe hat, den Krieg in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie umzuwandeln - wenn zumindest mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß ein möglicher Krieg auch auf Seiten Österreichs ein unerechter Krieg wäre.

Sofern das Proletariat den Krieg nicht durch die Revolution zuvorkommt, sind folgende drei Möglichkeiten denkbar:

1. Derjenige Fall, auf den sich der Programmentwurf bezieht, der freilich unseres Erachtens der am wenigsten wahrscheinliche ist, wiewohl er nicht auszuschließen ist:

Das Ringen der beiden Supermächte führt zum Krieg, Österreich tritt auf Seiten der Nato in den Krieg ein und die österreichische Monopolbourgeoisie ist Juniorpartner der US-Bourgeoisie. In diesem Fall bleibt der Hauptwiderspruch weiterhin zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Daher ist es die Aufgabe des Proletariats, den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie zu führen.

2. Österreich wird an der Seite der Nato in den Krieg hineingezogen, der von den beiden Supermächten entfesselt wird. Es stehen sich in dem Krieg zwar zwei Mächtekoalitionen gegenüber, aber das Kräfteverhältnis innerhalb der beiden Koalitionen ist wesentlich verschieden von jenem, das innerhalb der beiden kriegführenden Parteien während des Ersten Weltkrieges geherrscht hat: Beide Bündnisse werden jeweils von einer Supermacht angeführt, denen es um Hegemonie geht und damit auch um Hegemonie über ihre "Partner". Es ist daher möglich, daß die österreichische Monopolbourgeoisie keineswegs als kleinerer, aber geachteter Partner der US-Bourgeoisie an diesem Krieg teilnimmt, sondern daß sie, in die Rolle einer Kompradorenbourgeoisie gedrängt, völlig von der amerikanischen Bourgeoisie abhängig wird. (Diese Abhängigkeit mag schon vor Kriegsausbruch weitgehend herbeigeführt und endgültig mit der Einbeziehung Österreichs in den Krieg, mit dem Einmarsch von US-Truppen, durchgesetzt worden sein). Dann hat sich der Hauptwiderspruch geändert - und der Punkt 5 im IV. Teil des Programmes ist gegenstandslos geworden.

Es ist aber auch möglich, daß die Rechnung des österreichischen Generalstabes nicht aufgeht, sich in den Bergen des Salzkammergutes zu verschanzen und von dort mit Hilfe von Nato-Truppen einen Gegenstoß gegen die Truppen des Warschauer Paktes zu führen. Kurz: Es ist möglich, daß Österreich zu einem großen Teil oder zur Gänze vom Sozialimperialismus besetzt wird. Wiederum: siehe oben.

3. Die Kommunisten kämpfen für die nationale Unabhängigkeit und gegen die Kriegsgefahr, indem sie den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie führen. Sie kämpfen also gegen jeden Anschluß Österreichs an ein Militärbündnis, gegen jeden Versuch, die nationale Unabhängigkeit zu verschachern usw. Unter Führung der Kommunisten gelingt es dem Proletariat, die breitesten Volksmassen für den Kampf gegen die Bourgeoisie an diesem Frontabschnitt des Klassenkampfes zu gewinnen. Gegen den erbitterten Widerstand der Bourgeoisie und insbesondere der Monopolbourgeoisie gelingt es, die weitere Ausrichtung Österreichs auf die Nato zu verhindern, ist es ferner möglich, die Bourgeoisie zu zwingen, die Forderungen der Dritten Welt anzuerkennen usw. Es gelingt also, große Erfolge gegen die Bourgeoisie zu erzielen, insbesondere die Monopolbourgeoisie politisch zu schwächen, ihr die Perspektive, ander Seite der Nato in den Krieg einzutreten, abzuschneiden. Obwohl also die Bourgeoisie geschwächt ist, kann möglicherweise das Signal für den Aufstand noch nicht gegeben werden (weil eine revolutionäre Situation noch nicht besteht.) Gleichzeitig wird aber die Gefahr immer größer, daß eine der beiden Supermächte oder daß beide Österreich überfallen. Was ist dann? Soll man das Feld der Bourgeoisie überlassen? Oder soll man den Kampf um die Unabhängigkeit konsequent fortsetzen? Konsequenter Kampf hieße: In breitester Front alle demokratischen und patriotischen Kräfte für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und nicht bloß gegen die "Verstärkung der Abhängigkeit" zu mobilisieren. Das hieße wahrscheinlich weiter: den Kampf für die Bildung einer Volksfrontregierung zu führen. In dieser Situation müßte unmittelbar die Forderung nach allgemeiner Volksbewaffnung gestellt werden. Falls Österreich dann von einer Supermacht überfallen werden sollte, wäre es möglich, von vornherein einen Volkskrieg gegen den Aggressor

zu führen. (Selbstverständlich wäre auch da kein Bündnis mit der Monopolbourgeoisie möglich).

Das Programm würde nur unnötig aufgebläht und schwerfällig werden, wenn man alle drei Möglichkeiten berücksichtigen würde. Daher schlagen wir vor, keine dieser Möglichkeiten im Programm zu berücksichtigen und den Punkt 5 zu streichen.

Teil V

Punkt 10:

Wir stellen den Antrag, in Punkt 10 folgende Forderungen aufzunehmen:

10. Sicherung der nationalen Unabhängigkeit im Bündnis mit den Völkern Europas und mit der Dritten Welt; strikte Wahrung der Neutralität; gesetzliches Verbot (weiter wie im Entwurf).

Begründung: Im Imperialismus hat die Arbeiterklasse die Aufgabe, sich an die Spitze der Nation zu stellen, weil die Monopolbourgeoisie notwendigerweise die nationale Unabhängigkeit verschachert. Der Kampf um die nationale Unabhängigkeit ist Teil des demokratischen Kampfes und somit dem Kampf um den Sozialismus untergeordnet. Er dient ebenso wie der Kampf um die strikte Wahrung der Neutralität der Verbesserung der Bedingungen für den Sieg der Revolution.

(vorgelegt vom Elin-Kollektiv des ehemaligen KB Wien zu dessen außerordentlicher Delegiertenkonferenz vom 31.7./1.8.1976. Die damaligen Wortführer dieser Grundeinheit sind mittlerweile nicht mehr Mitglieder des KB Österreichs und wegen Fraktionsmacherei und Statutenverletzung ausgeschlossen. In der heutigen Zelle Elin sind aus jener Zeit noch eine Genossin und ein Genosse, die damals eine Minderheit in der Grundeinheit waren und die Gründungsdokumente verteidigten).

STILLUNGNAHME DES ELIN-KOLLEKTIVS ZUR RESOLUTION "DIE POLITISCHE LAGE IN DER WELT UND IN ÖSTERREICH" SOWIE ZU EINIGEN TEILEN DER 'KRIEGSGEFAHRRESOLUTION'

Im ersten Teil der Resolution sind zwar eine Reihe von Mängeln, die im letzten Rechenschaftsbericht des KB Wien enthalten waren, ausgemerzt worden, aber trotzdem leidet dieser Teil wie auch der zweite Teil der Resolution an einem grundlegenden Mangel: am Sektierertum. Wir werden im folgenden zeigen, daß dieser schwerwiegende "linke" Fehler die ganze Resolution beherrscht.

Die Einschätzung der Weltlage ist falsch

Die Entwicklung der vier Hauptwidersprüche in der Welt hat zur Herausbildung der drei Welten geführt. Insbesondere ist das auf die rasche Entwicklung folgender zwei Widersprüche zurückzuführen:

- auf den Widerspruch zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus, vor allem dem Hegemonismus der beiden Supermächte
- auf den Widerspruch zwischen den imperialistischen Staaten, vor allem zwischen den beiden Supermächten sowie zwischen den beiden Supermächten einerseits und den übrigen imperialistischen Ländern andererseits.

Diese Entwicklung brachte die unwiderstehliche historische Strömung hervor: Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution.

Die Theorie der drei Welten ist keine bloße Orientierungshilfe, wie es etwa die vier Himmelsrichtungen sind, sie legt vielmehr dar, daß zwischen den drei Welten qualitative Unterschiede gibt.* In der vorliegenden Resolution werden jedoch zwischen den beiden Supermächten und den anderen imperialistischen Ländern bloß quantitative Unterschiede gesehen. So ist es dann auch ganz logisch, daß in der Resolution von einem "imperialistischen Lager" (S.1) gesprochen wird, dem sowohl die beiden Supermächte als auch die übrigen imperialistischen Länder angehören sollen.

Die "Aufspaltung" des "imperialistischen Lagers" in zwei Welten durch die chinesischen Kommunisten wird in unserer Organisation auf den unterschiedlichen sozialökonomischen Entwicklungsstand der jeweiligen Länder zurückgeführt. (Das wird auf S. 5 angedeutet, wo es heißt: "Die sozialökonomisch im Vergleich zu den beiden Supermächten weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten ..."). Aber der Unterschied im Grad der Konzentration und Zentralisation des Kapitals ist z.B. zwischen Spanien und der BRD ungleich größer als zwischen der BRD und den USA. Wenn es bloß auf den Stand der sozialökonomischen Entwicklung ankäme, dann ist gar nicht einzusehen, warum nicht auch die BRD, Japan, Frankreich oder Großbritannien zur Ersten Welt gezählt werden sollten.

Wir sind demgegenüber der Auffassung, daß zwischen den USA und der SU einerseits und den übrigen imperialistischen und kapitalistischen Ländern andererseits ein qualitativer Unterschied besteht. Die Lage ist so: Die Supermächte üben in unterschiedlichem Ausmaß ihre Kontrolle über die anderen imperialisti-

*Sicher wird kein Marxist-Leninist bestreiten, daß es zwischen der 1.bzw.der 2.Welt und der 3.Welt solche qualitativen Unterschiede gibt."

schen Länder aus, sie bedrohen diese und tyrannisieren sie. Umgekehrt müssen sich die imperialistischen Länder der Zweiten Welt in Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen notwendigerweise an eine der beiden Supermächte anlehnen.

Bis zum Zweiten Weltkrieg haben die imperialistischen Mächte jeweils selbständig ihre Interessen verfolgt. Selbst kleinere imperialistische Länder wie Belgien oder die Niederlande, haben selbständig ihre Kolonialreiche zusammengekauft. Großbritannien, Frankreich, Deutschland, die USA, Japan haben zwar wechselnde Koalitionen gebildet (um größere Beute zu machen), aber zwischen ihnen bestand kein Verhältnis der Über- und Unterordnung. Die USA gingen zwar als stärkste ökonomische Macht aus dem Ersten Weltkrieg hervor, aber es war in der Zwischenkriegszeit völlig ausgeschlossen, daß die US-Imperialisten die britischen oder französischen Imperialisten, die sich auf ausgedehnte Kolonialreiche stützen konnten, von sich abhängig hätten machen können. Der Hitler-Faschismus stürzte selbständig Europa in den Krieg. Heute ist es undenkbar, daß die BRD (auf deren Territorium Hunderttausende US-Soldaten stationiert sind) selbständig einen Krieg beginnen könnte (wenn es die BRD-Imperialisten auch danach gelüsten mag, sich die DDR, Polen, die CSSR usw. einzuverleiben und Österreich wieder "heim ins Reich zu holen").

Aus dem Zweiten Weltkrieg sind die USA als führende, imperialistische Macht hervorgegangen. Die USA haben danach ihre ökonomische, politische und militärische Macht zügig ausgebaut. Alle anderen imperialistischen Länder aber gingen geschwächt aus dem Zweiten Weltkrieg hervor. Außerdem wurden im Gefolge des Zweiten Weltkrieges durch den Kampf der unterjochten Völker die riesigen Kolonialreiche Großbritanniens, Frankreichs usw. zertrümmert. Durch den Marshall-Plan konnten die USA Westeuropa unter ihren politischen Einfluß bringen. Gestützt auf ihre militärische Präsenz und auf ihre politischen Positionen legten die USA gewaltige Kapitalien in Westeuropa an. So wichtige Industriezweige, wie die Computerindustrie und die Erdölindustrie z.B. werden heute in Westeuropa weitgehend vom US-Kapital kontrolliert.

Durch den Befreiungskampf der Völker ist der US-Imperialismus heute zwar angeschlagen, aber seine ökonomische, politische und militärische Stärke ist erheblich größer als die der imperialistischen Länder der Zweiten Welt. Und das Gleiche trifft auch auf den Sozialimperialismus zu.

Kurz: Die Entwicklung der ökonomischen, politischen und militärischen Stärke der USA und der SU führte zu einem Umschlagen der Quantität in Qualität. (Bei der SU erfolgte diese Veränderung natürlich im Zusammenhang mit ihrer Verwandlung aus einem sozialistischen in ein sozialimperialistisches Land). Es entstand somit auf der Grundlage des Imperialismus eine neue Form: die imperialistische Supermacht. Das Verhältnis zwischen den beiden Supermächten und den übrigen imperialistischen Ländern ist ähnlich jenem zwischen einem gewöhnlichen Kapitalisten und einem Monopolkapitalisten: Beide sind Ausbeuter, aber der gewöhnliche Kapitalist ist vom Monopolkapitalisten abhängig, er ist diesem tributpflichtig und überdies läuft er Gefahr, vom Monopolkapitalisten mit Haut und Haar gefressen zu werden. Wie die freie Konkurrenz (die Konkurrenz der vielen ordinären Kapitalisten) ins Monopol umgeschlagen ist, so hat

die imperialistische Konkurrenz zur Herausbildung der Supermacht geführt.

Diese Entwicklung aber hat zur Folge:

1. Die beiden Supermächte sind die Hauptfeinde der Völker. Sie und nur sie sind das Haupthindernis für den Sieg der Weltrevolution.
2. Nur die beiden Supermächte können heute einen Weltkrieg entfesseln. Nur von ihnen und nicht von den übrigen Mächten geht die Gefahr eines neuen Weltkrieges aus. (Das heißt freilich nicht, daß die imperialistischen Länder der Zweiten Welt ihrer Wesen nach "friedliebend" geworden wären. Ein "friedliebender" Imperialismus - das wäre ein Widerspruch in sich selbst).
3. In Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen müssen die Monopolbourgeoisien der Zweiten Welt die Unabhängigkeit ihrer Länder verschachern. So ist Österreich der unter US-Verherrschaft stehenden Internationalen Energieagentur beigetreten, um sich den wichtigen Rohstoff Erdöl zu sichern. Die österreichische Monopolbourgeoisie muß darauf setzen, daß die USA die Kapitalien schützen, die z.B. der Steyr-Daimler-Puch-Konzern in Spanien oder der VOEST-Alpine in Ägypten und Zaire bzw. Kongolegt hat usw. Das bindet die österreichische Monopolbourgeoisie an die USA und macht sie ungemein für deren Einfluß empfänglich.
4. Mit der Zunahme der Abhängigkeit und der Bedrohung durch die beiden Supermächte wächst aber auch das Streben der Staaten der Zweiten Welt nach Sicherung ihrer Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution.

Linksradikele Entstellung der Generallinie

Der qualitative Unterschied zwischen der Ersten und der Zweiten Welt macht es möglich, daß die Länder der Zweiten Welt in eine internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte einbezogen werden können. So zielt auch die Außenpolitik der VR China auf die Lindeziehung der Länder der Zweiten Welt in eine solche Einheitsfront ab. Deshalb unterstützt die VR China die Seite der Politik der westeuropäischen Staaten, die der Stärkung ihrer Unabhängigkeit dient. Deshalb begrüßt sie es, wenn die westeuropäischen Staaten angesichts der wachsenden Bedrohung vor allem durch den Sozialimperialismus ihre Verteidigungskraft erhöhen.

In unseren Anträgen an die 2. ordentliche Delegiertenkonferenz des KB Wien hat es geheißen, daß der "Kampf um die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte mit der Dritten Welt als Hauptkraft und der Zweiten Welt als Reserve" notwendig sei ("Kommunist" Nr. 2/1976, S. 40). Diese Formulierung ist insofern korrekt, als es heißen mußte: Es geht um die Herstellung einer internationalen Einheitsfront gegen die beiden Supermächte mit der Dritten Welt als Hauptkraft und der Zweiten Welt als Reserve. Die Zweite Welt ist als Reservekraft, wobei

Spätestens jetzt wird es in der "linken" Ecke manifest werden. Allerdings schreckt uns das nicht, denn aus der "linken" Ecke können nur Altpolitiken abgeführt werden. Diese können zwar einiges Gutes, richten aber nichts aus. Gen. G. St. hat uns in seinem Artikel in "Kommunist" (Nr. 2/1976, S. 30 f.) vorgeworfen, daß wir die internationale Einheits-

* (gemeint ist die Nr. 2/76 des theor. Organs des damaligen KB Wien)

front gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Hegemonie-
streben der beiden Supermächte auf eine bloße Einheitsfront
gegen die beiden Supermächte reduzieren wollen. Und ver-
dienstvoll deckte Gen. G.St. auf: Dem Elin-Kollektiv geht es
nur darum, "daß das Proletariat Europas seinen Widerspruch
zur imperialistischen Bourgeoisie als Nebenwiderspruch be-
handelt, sich dadurch vor Zusammengehen mit der imperialisti-
schen Bourgeoisie nicht scheitern läßt und nicht die Revo-
lution und den Sturz der Bourgeoisie auf die Tagesordnung
setzt, sondern sich auf die Zentralisierung und Gewinnung
der Bourgeoisie für die internationale Einheitsfront gegen
die beiden Supermächte beschränkt" ("Kommunist", Nr. 2/1976,
S. 31). (Gen. G.St. hat in seinem Eifer übersehen, daß sich
die Kriegsgefahr als Gefahr für die Stärkung der Einheits-
front gegen die Supermächte ausspricht ("Kommunist", Nr.
2/76, S. 13). Aber von dieser Einheitsfront ist darin nur
einmal die Rede. Und vielleicht war es überhaupt ein Ver-
sehen, daß diese Formulierung aufgenommen worden ist ...).

Im ersten Teil der Revolution findet sich natürlich kein
Sterbenswortchen über die Hersteher einer internationalen
Einheitsfront gegen die beiden Supermächte, dafür ist darin
ein Abschnitt über die Generallinie der internationalen kom-
munistischen Bewegung enthalten. Dieser Abschnitt folgt al-
lerdings der links-rechten Darstellung der Generallinie,
vorgeschrieben von Gen. G.St. in seinem Artikel in "Kommunist"
(Nr. 2/1976, S. 29.) Zu seiner Entschuldigung muß man frei-
lich sagen, daß diese Darstellung ein Import aus der BRD ist).

Damit sich jeder Genosse ein Bild machen kann, geben wir zu-
erst die wichtigsten Passagen aus "Die Politik über die Ge-
nerallinie der internationalen kommunistischen Bewegung"
(S. 5 f) wider. Die chinesischen Genossen haben im Jahr 1963
geschrieben:

2. Welches sind die revolutionären Prinzipien in der
Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960? Kurz
gesagt, die folgenden:

Proletariat aller Länder, vereinigt euch; Proletariat
aller Länder, vereinigt euch mit den geknechteten Volks-
massen und den unterdrückten Nationen; bekämpft Impe-
rialismus und Reaktion in allen Ländern; ringt nach
Weltfrieden, nach nationaler Befreiung, nach Volksde-
mokratie und Sozialismus; festigt und stärkt das so-
zialistische Lager; realisiert schrittweise den vollen
Sieg in der proletarischen Weltrevolution; und errich-
tet eine neue Welt ohne Imperialismus, ohne Kapitalis-
mus und ohne Ausbeutungssystem.

Unserer Ansicht nach ist das die Generallinie der in-
ternationalen kommunistischen Bewegung in der gegenwär-
tigen Etappe.

3. Diese Generallinie entspringt aus dem Gesamtbild der Rea-
lität der Welt, aus der Klassenanalyse der grundlegen-
den Widersprüche in der Welt in der gegenwärtigen Epo-
che hervor und ist daher die konterrevolutionäre Glo-
balstrategie des USA-Imperialismus gerichtet.

Diese Generallinie ist: eine breite Einheitsfront mit
den sozialistischen Ländern und der internationalen Pro-
letariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen den Impe-
rialismus mit der US-Imperialismus an der Spitze und gegen die Reak-

tionäre aller Länder; die Massen in breitem Umfang zu mobilisieren, die revolutionären Kräfte zu verstärken, die Kräfte in der Mitte zu gewinnen und die Konterrevolutionäre zu isolieren.

Diese Generallinie ist eine Linie, mit der die Völker aller Länder entschlossen der revolutionären Kämpfe führen und die proletarische Weltrevolution bis zu Ende führen; zugleich ist sie die Linie, auf der der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der Weltfrieden verteidigt wird.

In der Resolution werden zunächst auch die Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 angeführt. Sodann wird erklärt: "Auf Grundlage dieser Prinzipien ... stellt sich der internationalen kommunistischen Bewegung heute die Aufgabe eine breite internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte zu bilden ..." (S. 14)

Hier wird nun schlicht und einfach unterstellt, daß der Kampf um die Herstellung der Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte heute die Aufgabe der Generallinie sei. Sie hat auch Gen. G. St. geschrieben, daß die Herstellung dieser Einheitsfront die "Hauptaufgabe" der Generallinie sei.

Haben aber die chinesischen Kommunisten die Formulierung "auf Grundlage dieser Prinzipien" verworfen? Oder haben sie geschrieben, die "Hauptaufgabe" der Generallinie besteht in der Herstellung folgender Einheitsfront? Nein! Sie haben geschrieben: "Diese Generallinie ist: eine breite Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager und der internationalen Proletariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen den Imperialismus mit den USA an der Spitze und gegen die Reaktion aller Länder..".

Zur gleichen Zeit, bei der Revolutionäre auf der Welt bestanden die Zusammenfassung der revolutionären Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 in der Herstellung der genannten Einheitsfront. Da die chinesischen Kommunisten stets einen Scheitismus, Sektarismus und Subjektivismus geübt haben, waren sie eben ausgehen! von "Gesamtbild der Welt, das der Klassenanalyse der grundlegenden Widersprüche in der Welt in der gegenwärtigen Epoche" in-stande, zu erkennen, daß die Generallinie neu formuliert werden muß. Diese Generallinie ist heute: eine breite Einheitsfront mit der Dritten Welt als Hauptkraft und dem internationalen Proletariat als stützendem Kraft zu bilden, zum Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und insbesondere gegen das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte. Das ist heute unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Zusammenfassung der revolutionären Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960!

In der Resolution wird weiter gesagt: "Ihr (der Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte) kommt in der heutigen Zeit entscheidende Bedeutung zu unter dem Gesichtspunkt der Verhinderung des archaischen Weltkriegs und der schrittweisen Verwirklichung der Weltrevolution". Auch in diesem Satz feiert der Linkeradikalismus wahre Orgien.

Lesen wir noch einmal, was die chinesischen Genossen geschrieben haben: "Diese Generallinie ist eine Linie, mit der die Völker aller Länder entschlossen den revolutionären Kampf führen und die proletarische Weltrevolution zu Ende führen; zugleich ist sie die Linie, auf der der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der Weltfrieden verteidigt wird".

Für einen Marxisten-Leninisten sollte der Unterschied ja wohl klar sein: Die Generallinie, die als Richtschnur benutzend, kämpft die internationale kommunistische Bewegung um den Sieg der Weltrevolution. Dieses strategische Ziel ist nur zu erreichen, wenn eine breite internationale Einheitsfront gegen Kapitalismus, Imperialismus und insbesondere gegen das Welt herrschensstreben der beiden Supermächte geschmiedet wird.

Auf dieser Linie, die Generallinie als Grundlage benutzend und sie anwendend, müssen die Kommunisten aller Länder ihre Taktik entwickeln und die entsprechenden taktischen Schritte setzen, damit das strategische Ziel, die Weltrevolution, erreicht werden kann. Auf dieser Linie wird der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der Weltfrieden verteidigt, haben die chinesischen Genossen 1963 geschrieben. Und das heißt heute: Auf dieser Linie werden die Imperialisten, insbesondere die beiden Supermacht, am wirksamsten bekämpft und so kann auch ein neuer Weltkrieg verhindert werden.

Gen. G.St. und die Resolution hin und her, aber die Generallinie bereits für die Anwendung der Generallinie aus. Aber freilich, wenn man dauernd mit der Generallinie (oder was man dafür halt) herumchelt, dann muß man eben Prinzipien mit Politik verwechseln, denn glaubt man eben, daß man Politik macht, wenn man Prinzipienreiterei betreibt.

Die Anwendung der Generallinie

Wie ist also die Generallinie anzuwenden? Welche Taktik müssen die Kommunisten entwickeln? Damit wir eine richtige Taktik entwickeln können, müssen wir aber unsere Feinde Bescheid wissen, sowohl international als auch im eigenen Land. International sind die Hauptfeinde der Völker die beiden Supermächte. Sie sind - was bereits festgestellt - das Haupthindernis für den Sieg der Weltrevolution, von ihnen geht die Gefahr eines neuen Weltkrieges aus. Ebenso sind sie die Hauptfeinde der europäischen Völker. Bietet doch gerade Europa den Schwerpunkt des Ringens der beiden Supermächte. Die Hauptfeinde der europäischen Völker insoweit sind jedoch nicht die deutschen oder die französischen oder die britischen Imperialisten usw. (Damit unsere linksradikalen Freunde nicht gleich in ein vorsehnelles Triumphgeheul ausbrechen, stellen wir fest: In jedem einzelnen westeuropäischen Land ist der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie der Hauptwiderspruch. In einigen westeuropäischen Ländern, wie in der FRG, in Italien, in der CSSR, in Ungarn und in Bulgarien verläuft der Hauptwiderspruch zwischen dem Volk und der sozialistischen Herrschaft Sowjetunion. Damit fort die Revolution durchgesetzt werden kann, muß zuerst dieser Hauptwiderspruch beseitigt werden, müssen die russischen Truppen hinausgeworfen und die nationale Unabhängigkeit wiederhergestellt werden).

Wenn die beiden Supermächte die Hauptfeinde der Völker sind, dann ist es - international und von Europa aus gesehen - die vorrangige Aufgabe der Kommunisten, alles zu tun, damit die beiden Supermächte geschwächt, isoliert und schließlich geschlagen werden. Zu diesem Zweck müssen die Kommunisten jeden Widerspruch zwischen den Feinden ausnutzen. Und zu diesem Zweck werden sie sich gerade den qualitativen Unterschied zwischen der Ersten und der Zweiten Welt zunutze machen, um zu erreichen, daß auch die Länder der Zweiten Welt in eine internationale Front gegen die beiden Supermächte eingegliedert werden. Darum bemüht sich die VR China auf der diplomatischen Ebene. Die Kommunisten können natürlich auf dieser Ebene keinen Kampf führen (wiewohl sie den Imperialisten auch in ihre diplomatische Suppe spucken werden), ihr Kampf erfolgt in anderer Weise.

Aber hat nur der Gen. G.St. nicht noch recht, wenn er sagt, daß wir damit zwar scheinbar den Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie in Österreich als Nebenwiderspruch behandeln? Nein, er hat nicht recht, weil er nämlich die dialektische Beziehung zwischen dem Kampf gegen den inneren und äußeren Hauptfeind des Proletariats übersieht.

Bevor wir darauf eingehen, wie der Kampf gegen die beiden Supermächte konkret geführt werden muß, ist folgendes zu sagen:

Auf dem XIX. Parteitag der KP'SU hat Stalin an die kommunistischen Parteien appelliert, das Banner der nationalen Unabhängigkeit aufzunehmen, das die Bourgeoisie über Bord geworfen hat. Warum müssen sich die Kommunisten an die Spitze der Nation stellen? Weil die Monopolbourgeoisie in Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen notwendigerweise die nationale Unabhängigkeit verschlechtern muß. In ihrem Streben nach Maximalprofit muß sie in den verschiedenen Formen Anlehnungen an eine Supermacht oder auch an beide suchen. Damit untergräbt sie die nationale Unabhängigkeit und stärkt zugleich die beiden Supermächte.

Es kann somit gar keine Gemeinsamkeit mit der Monopolbourgeoisie geben. Nur gegen die Monopolbourgeoisie kann der Kampf um die nationale Unabhängigkeit geführt werden. In dem die Arbeiterklasse auch in diesen wichtiger Frontabschnitt des Klassenkampfes in die Offensive geht, verteidigt sie damit zugleich die nationale Unabhängigkeit gegen alle Angriffe. Ebenso wie der Kampf um Demokratie - und der Kampf um die nationale Unabhängigkeit ist Teil des Kampfes um die Demokratie - immer auch die Verteidigung der gegenwärtigen demokratischen Rechte einschließt, so auch diese noch so durchlöchert sein.

Der Kampf um die nationale Unabhängigkeit ist freilich komplizierter, als es scheinbar ist, wenn man in den fein säublich verordneten Schachteln des Schenktismus beharrt ist. Die Verstärkung der Abhängigkeit und die zunehmende Bedrohung durch die Supermächte ruft auch in den Staaten der Zweiten Welt das Streben nach Unabhängigkeit hervor. Die Regierungen der westeuropäischen Länder unternehmen heute Anstrengungen zur Stärkung der Unabhängigkeit und zur Erhöhung der Verteidigungskraft. Welche Haltung nehmen die Kommunisten dazu ein?

In einem Interview, das vor einiger Zeit im KB Wien verbreitet worden ist, hat eine chinesische Gerosse den Kommunisten Westeuropas empfohlen, daß sie die Seite der Politik "ihrer" Monopolbourgeoisie unterstützen sollen, die sich gegen die kleinen Supermächte richtet.

Was heißt "unterstützen"? Das heißt nun auf keinen Fall, daß wir nun mit der bourgeoisierten Frieden schließen sollen. Das heißt aber, daß die Kommunisten durchaus für gut heißen, wenn sich die österreichische Bundesregierung gegen die Einmischung der Supermächte in innerösterreichische Angelegenheiten wenden sollte. Das heißt, daß die Kommunisten z.B. die Beziehung der Regierung zum Abschluß eines Handelsvertrags mit der SU unterstützen, wobei sie gleichzeitig fordern, daß die Regierung die Bedingungen Algeriens voll akzeptiert (während wir andererseits verlangen, daß der Handelsvertrag mit der SU gekündigt wird, weil sich Österreich dadurch in ein wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältnis zur SU begeben hat. Die wirtschaftliche Abhängigkeit von der SU bei geeigneter Gelegenheit auszunutzen, um auf Österreich politischen Druck auszuüben). Und wir unterstützen es auch, wenn die Regierung Bunker und Zivilschutzrichtungen ("tiefe Tunnel") errichten läßt. Wenn Österreich seine Verteidigungskraft erhöht, so werden wir das sehr gerne zur Kenntnis der Bundesregierung nehmen, weil dieses Heer als Gewaltinstrument der Bourgeoisie bei einer "Störung der inneren Ordnung" gegen die Arbeiterklasse und die übrigen Werktätigen eingesetzt werden wird und weil es zweitens gegen andere Völker verwendet wird (die österreichische Friedensstruppe in Zypern, auf den Golanhöhen und auf der Sinai-Halbinsel). Wenn die Regierung solche Zivilschutzrichtungen errichten läßt, so werden wir Kommunisten verlangen, daß die Bourgeoisie die Kosten zu tragen hat, wie wir es fordern, daß die Bourgeoisie überhaupt ihren Staat selbst finanzieren soll.

Kurz: Eine solche Unterstützung bedeutet keineswegs, daß die Arbeiterklasse ihre Selbstständigkeit aufgibt. Wir unterstützen solche Maßnahmen, weil sie der Stärkung der nationalen Unabhängigkeit und damit der Verbesserung der Bedingungen für die Durchführung der Revolution in Österreich dienen.

Aber diese Seite der Politik der Bourgeoisie ist keineswegs die Hauptseite. Die Hauptseite ihrer Politik ist: die Verschlechterung der nationalen Unabhängigkeit. So erhöht sie zwar einerseits infolge der wachsenden Befähigung durch den Sozialismus die Verteidigungskraft, während sie andererseits ihre Militärkonzentration auf die Nato ausrichtet. Das verschärft den Sozialimperialismus an der Vorderfront abzuwehren. Indem sie den amerikanischen Imperialismus bei der Hintertür hereinläßt.

Gegen die imperialistische Politik der Monopolbourgeoisie müssen die Kommunisten die weitesten Massen mobilisieren. In den Massen voranzukommen im Kampf gegen die Ausrichtung der Militärpolitik auf die NATO, im Kampf für die strikte Einhaltung der Neutralität, für die Annahme der

politischen und wirtschaftlichen Fortschritt in der Dritten Welt, gegen den Kapitalexport, gegen die Anlager von ausländischen Kapital in Österreich usw. wird die nationale Unabhängigkeit, der Markt und die Monopolbourgeoisie geschwächt. Gerade dadurch wird Österreich schrittweise einbezogen in die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte. Der Kampf gegen den Hauptfeind in der ersten Linie wird so mit dem Kampf gegen den äußeren Hauptfeind verbunden.

In der Kriegeresolutionsdeklaration wird gesagt ("Kommunist", Nr. 2/1976, S. 14): "Wir müssen uns insbesondere mit der Arbeiterklasse und den Volksmassen der Länder Westeuropas zusammenschließen und gemeinsam mit ihnen sowohl gegen die Vornehmheit und den Einfluß des US-Imperialismus, seine Truppen, seine Militär- und Flottenstützpunkte, sein imperialistisches Panzersystem, als auch gegen die Bedrohung, den Expansionismus und die Kriegsvorbereitung des Sozialimperialismus in der Westeuropakampagne". Wir sind bereit, alles zu tun, um die Einverständnisse zu erreichen, die wir auch mit den anderen Ländern haben. Absatz: "Es gibt heute in der Reihe von Ländern keinen Ansatz bzw. erste Schritte einer wirklichen konsequenten Friedensbewegung, und es müssen alle Kräfte zusammen geschlossen werden, die wirklich auf der Position des Kampfes gegen beide Supermächte und ihre Kriegsvorbereitungen stehen, auch wenn sie das nicht als einen richtigen Startpunkt der proletarischen Revolution ansehen."

Es heißt weiterhin: "Eine solche Friedensbewegung kann einen wichtigen Beitrag zur Beendigung der Kriegsvorbereitungen, zur Verzeigerung des Krieges und zur Vorbereitung der Revolutionen leisten, so daß die Kräfte noch rechtzeitig zur Geltung kommen können, um die von der Revolution zuverfügbaren, deren Sicherung und Weiterentwicklung die einzige Möglichkeit zur Vermeidung des Krieges ist." Diese Behauptungen halten wir für eine linkermaße Abweichung.

Schauen wir uns noch zu Recht einmal die Lage in Europa an: Wer sieht in der ersten Linie Ostarpas, so wie wir in Polen, die Arbeiterklasse erleben, so kann man sich ein Trauerbild machen, daß die sowjetischen Besatzungsstruppen friedlich in ihrer Kameradschaft leben werden, die ihnen die Führung der Revolution überlassen wird. Und in Westarpas? In der ersten Linie, in denen US-Truppen stationiert sind, wie z.B. in der BRD, in Italien oder in Spanien, war der US-Imperialismus schon immer nicht zu finden, in der Revolutionären Fronten zu intervenieren. Aber der Imperialismus in den Ländern war es sich, der US-Imperialismus kam und Zurückhalten aufrechterhalten. In der ersten Linie war der Abri, in NATO-Staaten unterstützt wurde, die schon halb, damit nicht auch ihre eigene Arbeiterklasse mit revolutionären Bazillen infiziert wird. (Die unvermeidliche Drohung des BRD-Kanzlers Schmidt, daß Italien in Folge einer Regierungsbeteiligung der radikalen politischen KPI keine Kräfte erhalten würde, aber es wieder einen Vorstoß zum Vordringen der Schritt stützte sich auf einen gemeinsamen mit den Regierungen der USA, GB und Frankreichs gefaßten Beschluß).

Denn jeher die Revolution in den Ländern Europas siegen kann, müssen die europäischen Völker den Kampf gegen die Supermächte, gegen die Kriegsgefahr, für Demokratie und nationale Unabhängigkeit führen. Indem die europäischen Völker gegen jede Unterordnung ihrer Länder unter die Supermächte auftreten, indem sie "ihre" Regierungen unter Druck setzen, die Forderungen der Dritten Welt anzuerkennen, für den Abzug aller fremden Truppen, für die Auflösung der Militärbandnisse einzutreten usw., kämpfen sie um die Herstellung einer internationalen Einheitsfront mit der Dritten Welt als Hauptkraft, mit dem internationalen Proletariat als führender Kraft und auch mit der Zweiten Welt als Reserve. (Wenn es den österr. Volkswesen gelingt, die österr. Regierung zu zwingen, daß sie ihre Truppen aus dem Nahen Osten zurückzieht und daß sie überhaupt für den Abzug aller fremden Truppen eintritt, bedeutet das denn nicht, daß Österreich - wenn auch zunächst vielleicht nur in einer Frage - in die internationale Einheitsfront gegen die Supermächte einbezogen wird?)

Durch die Herstellung einer solchen Einheitsfront können die Supermächte geschwächt und isoliert werden und dadurch kann ein neuer Weltkrieg verhindert werden. Indem die Völker unter Führung der Arbeiterklasse für die Herstellung dieser Einheitsfront kämpfen, schaffen sie zugleich günstige Voraussetzungen für den Sieg der Revolution in ihren Ländern. Das ist die Bedeutung des ersten Teils des Satzes: Entweder verhindert die Revolution den Krieg oder der Krieg bringt die Revolution hervor.

Unter den heutigen Bedingungen, angesichts der wachsenden Bedrohung durch die Supermächte, v.a. durch den Sozialimperialismus, führt der Weg zum Sieg der Revolution in den europäischen Ländern nur über den Kampf um die Herstellung der Einheitsfront:

im nationalen Rahmen geht es um die Einheitsfront gegen Kriegsgefahr, für Demokratie und nationale Unabhängigkeit, wobei der Hauptstoß gegen die "eigene" Monopolbourgeoisie geführt werden muß;

international geht es um die Herstellung der Einheitsfront gegen die beiden Supermächte.

Alles andere halten wir für eine linksradikale Phantasterei!

Im Kampf gegen die Monopolbourgeoisie die Bedingungen für die Verteidigung Österreichs schaffen!

Es ist möglich, daß ein neuer Weltkrieg nicht verhindert werden kann. Die Kommunisten müssen jeher - wie es in der Kriegsgefahrresolution heißt - "Vorbereitungen auf den Krieg treffen" (Kommunist, Nr.2/1976, S.16 und ff.) In der Resolution wird gesagt, daß die Kommunisten gegen die "Vaterlandsverteidigung" in einem imperialistischen Krieg sind. Der drohende Krieg wird ein Krieg zwischen den beiden Supermächten und ihren Verbündeten sein, er wird auf beiden Seiten ein ungerechter Krieg sein. Auch wenn Österreich vom Sozialimperialismus angegriffen werden sollte, wird es keinen gerechten Krieg führen. In Falle des Krieges werden die Kommunisten alles tun, um den imperia-

listischen Krieg in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie umzuwandeln.

Wenn es sich so verhält, dann sind das zweifellos richtige Feststellungen. Wenn es sich so verhält, dann wäre freilich ein möglicher Dritter Weltkrieg eine ziemlich getreue Kopie des Ersten.

Wir sind allerdings der Meinung, daß ein möglicher Dritter Weltkrieg nicht eine Kopie des Ersten Weltkrieges sein wird, ebensowenig wie der Zweite Weltkrieg eine Nachbildung des Ersten Weltkrieges war.

Heute ringen nicht einige imperialistische Großmächte um die Hegemonie wie noch zu Zeiten Lenins, sondern es ringen zwei. Die übrigen imperialistischen Länder sind diesen beiseite - wie es in der vorliegenden Resolution richtig heißt - "nachträglich nicht gewachsen". Diese Länder, die Länder der Zweiten Welt sind aus den Ringen um die Weltherrschaft ausgeschlossen. Von diesen geht somit auch nicht die Gefahr eines neuen Weltkrieges aus. Ja, für diese Länder besteht die Gefahr, daß sie von einer Supermacht völlig unterworfen werden. Vor allem für die kleineren Länder besteht die Gefahr, daß sie von einer Supermacht völlig unterworfen werden. Vor allem für die kleineren Länder besteht die Gefahr, daß sie überhaupt in ihrer nationalen Existenz ausgelöscht werden. Wir sagen ganz offen: Wer bestreitet, daß diese Gefahr droht, der arbeitet objektiv den beiden Supermächten, v.a. dem Sozialimperialismus in die Hände!

Welche Haltung müssen die Kommunisten angesichts der drohenden Gefahr einnehmen?

Wir sind der Meinung, daß die Kommunisten sagen müssen: Wir sind für die Verteidigung Österreichs!

Jetzt werden unsere linksliberalen Kritiker, für die die Geschichte der kommunistischen Weltbewegung zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Gründung des KB Wien ein schwarzes Loch ist, aufjubeln: Jetzt haben sich die Mitlieder des Lin-Kollektivs endlich als Sozialchauvinisten entlarvt!

Aber wir lassen unsere Freunde enttäuschen. Wir sind nämlich der Meinung: Wird Österreich infolge des Überfalls einer Supermacht in den Krieg hineingezogen, und wird dieser Krieg von der Monopolbourgeoisie geführt, so handelt es sich auch um den Österreich um einen ungerechten Krieg, selbst dann wenn die Gefahr der Vernichtung Österreichs besteht. Allerdings wird man sich da nicht lange bei der Vorbereitung des Bürgerkriegs gegen die Bourgeoisie aufhalten brauchen. Die Monopolbourgeoisie wird nämlich nicht lange das politische Recht behalten, selbst dann nicht, wenn ihr die NATO unter dem Kommando der USA zu Hilfe kommt. Verlassen wir doch nicht: Auch den USA geht es um Österreich, und nicht darum, die österreichische Monopolbourgeoisie als "Juniorpartner" zu verhätscheln; d.h. die österr. Monopolbourgeoisie wird vollends ein Leinwand des US-Imperialismus werden. Die Kommunisten werden

daher den Volkskrieg gegen eine der beiden Supernächte oder gegen beide zu organisieren haben.

Wenn die Kommunisten den Kampf um die Demokratie und um die nationale Unabhängigkeit führen müssen – und dieser Kampf schließt die Verteidigung der Unabhängigkeit gegen die Supernächte ein –, so ist es nur konsequent, wenn wir sagen: Die Kommunisten müssen für die Verteidigung Österreichs sein.

Wie schaut heute die Lage in unserem Land aus, in dem die Monopolbourgeoisie ökonomisch dominiert und die politische Macht hat? Die Politik ist antinational: Österreich wird den Supernächten untergeordnet. Die breiten Massen werden mehr und mehr ausgeplündert. Die demokratischen Rechte sind durchlocher und eng begrenzt. Es besteht die Gefahr, daß die demokratischen Rechte noch weiter eingeschränkt werden. Die Minderheiten werden diskriminiert. Das Heer ist vom Volk getrennt, gegebenenfalls wird es gegen den gerechten Kampf der Massen losgeschickt werden, es wird bereits jetzt gegen andere Völker eingesetzt. Militarisierung und Kasernensystem werden ausgeweitet.

Wie kann denn Österreich verteidigt werden, wenn die elementarsten Rechte und Wünsche des Volkes verletzt werden? Und wer verletzt die Rechte und Wünsche des Volkes? Die Bourgeoisie, vor allem die Monopolbourgeoisie. Es können daher nur im Klassenkampf vor allem gegen die Monopolbourgeoisie die Bedingungen für die Verteidigung Österreichs geschaffen werden.

Wie wird sich denn die Bourgeoisie und hierin gerade wieder die Monopolbourgeoisie bei einem Überfall etwa des Sozialimperialismus verhalten? Der große Führer der tschechoslowakischen Arbeiterklasse, Klement Gottwald (sicher auch ein "Sozialchauvinist" nach Meinung unserer "linken" Kritiker) hat über die Haltung der tschechoslowakischen Bourgeoisie im Fall eines Krieges folgendes gesagt, was im wesentlichen auch auf die österreichische zutreffen würde: "Vor allem wird sie die Sache als Geschäft betrachten, zweitens wird sie das Volk gänzlich an die Kette nehmen wollen, drittens wird sie Verrat begehen und kapitulieren." (RS 68, S. 11) Für die österreichische Monopolbourgeoisie kann man ergänzen: Wenn sie nicht überhaupt schon vor dem Sozialimperialismus kapitulieren wird, dann wird sie Österreich an den US-Imperialismus ausliefern.

Wir müssen also den Massen klar sagen, daß Österreich unter Führung der Monopolbourgeoisie gar nicht verteidigt werden kann.

Die Kommunisten wurden das Feld der Bourgeoisie überlassen, wenn sie sich an die jetzt noch in unserer Organisation herrschende Meinung halten würden, die da lautet: Wirklich unabhängig kann Österreich erst sein, wenn die Arbeiterklasse die Macht erobert hat. Daher kann man nicht für die Unabhängigkeit Österreichs sein, auch wenn ein Überfall etwa des Sozialimperialismus droht.

Es ist richtig: Erst wenn die Arbeiterklasse die Bourgeoisie gestürzt hat, kann Österreich wirklich unabhängig sein. Aber wir lassen uns davon nicht abhalten, schon heute für die Unabhängigkeit Österreichs zu kämpfen. Und wir dürfen uns davon auch nicht abhalten lassen, bereits heute für die Verteilung Österreichs einzutreten.

Auch in der Frage der Verteidigung Österreichs müssen sich die Volksmassen der Monopolbourgeoisie entgegenstellen und für die Herstellung der Bedingungen kämpfen, damit Österreich verteilt werden kann. Auch im Hinblick auf die Verteilung der Unabhängigkeit muß der Kampf geführt werden gegen das Bundesheer als den bewaffneten Arm der Bourgeoisie, für die Demokratisierung des Heeres (Bildung von Kasernenkomitees, Wahl der Offiziere usw.) auf der Linie der Ersetzung des Heeres durch die allgemeine Volksbewaffnung.

Gerade angesichts der wachsenden Bedrohung durch die Supermächte wird der Kampf gegen die Kriegsgefahr, für die Demokratie, für die nationale Unabhängigkeit und für die Verteidigung Österreichs zum wichtigsten Frontabschnitt im Klassenkampf werden. Die Kommunisten haben daher die Aufgabe, für die Bildung einer breiten Einheitsfront aller demokratischen und patriotischen Kräfte einzutreten. In diesem Kampf wird die Monopolbourgeoisie geschwächt und zurückgebrannt werden, wodurch die Voraussetzungen wachsen werden, daß das Volk unter Führung der Arbeiterklasse in die Revolution herein kommt. Auf dem Wege zur Revolution kann die Bildung einer Volksfrontregierung eine Etappe sein, damit die Unabhängigkeit gegen die Supermächte und die internationalen Udrücke der Monopolbourgeoisie verteidigt werden kann. Natürlich wäre es verfehlt, heute die Lösung: Für die Bildung einer Volksfrontregierung aufzustellen. Mit wem sollte heute eine Volksfront gebildet werden? Litwak mit Kreisky oder Taus?
Heute geht es darum, Schritte zu setzen auf dem Wege zur Bildung einer breiten Einheitsfront für Unabhängigkeit, Demokratie und Frieden!

(vorgelegt vom Blin-Kollektiv des ehemaligen KB Wien an dessen außerordentliche Delegiertenkonferenz vom 31.7/1.8.76)

Kritik der Sektion Klassenjustiz der VUV Wien (heute VKI)
an der Stellungnahme des Elin-Kollektivs:

DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN DER 2. UND DER 1. WELT

1963 hat die KPCh in ihrer Auseinandersetzung mit den modernen Revisionisten festgestellt: "Wie Lenin erklärt hat, muß die Einteilung der Nationen in unterdrückende und unterdrückte den Zentralpunkt in den Sozialdemokratischen Programmen bilden, da diese Einteilung das Wesen des Imperialismus ausmacht und von den Sozialpatrioten, Kautsky inbegriffen, umgangen wird." (Polemik über.. S.238)

Die Methode ist die gleiche geblieben, obwohl diese Einteilung natürlich verbal anerkannt wird, und von gewissen Leuten ein großes Geschrei erhoben wird, wenn man derartiges behauptet. Was sich dem Inhalt nach als Unterordnung aller anderen grundlegenden Widersprüche unter den Widerspruch zwischen imperialistischen Staaten darstellt, konkret unter den Widerspruch zwischen Ländern der 2. Welt und den Supermächten, wird getarnt durch eine Verwischung des imperialistischen Charakters von Staaten der 2. Welt und durch eine mehr oder weniger offene Relativierung des Widerspruchs. Offen bei der VRA, bei der unter der Hand der Widerspruch zwischen 2. und 1. Welt zu einem "in diesem konkreten Fall zwischen Unterdrückern und Unterdrückten" wird, Gewand und mit vielen Wenn und Abers bei den Elin-Genossen, die sich daran machen, eine neue Epoche des Kapitalismus, den Superimperialismus, zu konstruieren.

In ihrer Stellungnahme zur Resolution "Die politische Lage.." behaupten sie kurzweg, daß die Einschätzung des KB über die Weltlage falsch ist. Sodann stoßen sie zu den drei Welten vor. "Die Theorie der drei Welten ist keine bloße Orientierungshilfe, wie es etwa die vier Himmelsrichtungen sind, sie legt vielmehr dar, daß zwischen den drei Welten qualitative Unterschiede bestehen." ~~Sicher wird kein Marxist-Leninist bestreiten~~, daß es zwischen der 1. bzw. der 2. Welt und der 3. Welt solche qualitativen Unterschiede gibt. In der vorliegenden Resolution werden jedoch zwischen den beiden Supermächten und den anderen imperialistischen Ländern bloß quantitative Unterschiede gesehen. So ist es dann auch ganz logisch, daß in der Resolution von einem "imperialistischen Lager" (S.1) gesprochen wird, den sowohl die beiden Supermächte als auch die übrigen imperialistischen Länder angehören sollen."

Was hier auffällt, ist die saubere Scheidung zwischen der "Ersten bzw. der Zweiten und der Dritten Welt". Dies ist festzuhalten, um beim folgenden Eiertanz der Elin-Genossen nicht in Verwirrung zu geraten. Hier stecken sie einmal ihre Einschätzung des Frontenverlaufs ab, von daher sind auch die folgenden Ausführungen über die "qualitativen Unterschiede" zu verstehen. Und in diesem Satz wird auch gleich die Methode der Elin-Genossen "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück" sichtbar. Einerseits wird anerkannt, daß die Länder der 2. Welt imperialistische Länder sind, andererseits wird kritisiert, daß in der Resolution von einem "imperialistischen Lager" gesprochen wird. Wenn man wohlwollend ist, könnte man nun sagen, dahinter steckt

nalen Maßstab kopieren zu k
schaftliche Sozialismus au
derspruch zwischen den Monop
reduziert, zu denen aufgrund d
prüche auch die nichtmonopol
wird, so hier auf
spruch zwischen den
Wird dort "übersehen", d
anders befreien kann als
hältnis gänzlich zerstört.
auf dem anderen Pol der bürger
geoisie ist, und zwar die ge
übersehen, d
kolonialismus, Imperialismus
beiden Supermächte "Weltmacht",
ten Imperialismus (USA und Sowjetu
sichtlich Ziel haben, die Welt in
etappe, sich aber in der Zwischen
nistische". (Auch die Arbeiterbewegungen
nicht offen, sondern werden in der
Art, in der man diese Weltmacht
Supermächte der Weltmacht, die die Weltrevolution in
Denn wenn die proletarische Revolution in ihrem Inhalt noch
international ist, so ist sie doch immer noch national,
national, ist der Hauptfaktor in der Weltrevolution z.B. und damit das
Haupthindernis sicherlich die ökonomische Entwicklung und nicht
eine der beiden Supermächte).

trolle und Rohstoffquellen, und haben tatsächlich schon dazu geführt... Dieser Kampf betrifft die lebenswichtigen Interessen des Imperialismus, und die imp. Widersacher geben einander keinen Pardon, denn jede Seite versucht die andere zu erdrosseln" (Proletarier aller Länder..., S.202f)

Man sieht, auch die chinesischen Genossen haben den qualitativen Unterschied noch mit der Lin-Genossen nicht entdeckt. "Es ist daher völlig falsch, die ungeheuren Veränderungen, die seit dem 2. Weltkrieg im Kräfteverhältnis der Welt eingetreten sind, nicht in Rechnung zu stellen. Diese Veränderungen haben jedoch keinwegs die verschiedenen, der kap.Welt innewohnenden Widersprüche beseitigt, sie haben keineswegs das 'Dschungelgesetz' des Existenzkampfes in der kap.Welt verändert!" (ebda.S205)

Nicht das Kräfteverhältnis zwischen verschiedenen Staaten bestimmt letztlich, ob ein Staat mehr oder weniger imperialistisch ist, sondern die Ökonomie. "Die Kapitalisten teilen die Welt nicht etwa aus besonderer Bosheit unter sich auf, sondern weil die erreichte Stufe der Konzentration sie dazu zwingt, dies zu beschreiten, um Profite zu erzielen, dabei wird die Teilung 'nach dem Kapital', 'nach der Macht' vorgenommen - eine andere Methode der Teilung kann es im System der Warenproduktion und des Kapitalismus nicht geben". "Weil dem nun einmal so ist, ist es auch unmöglich, daß die Monopole in der Wirtschaft vereinbar waren mit einem nichtmonopolistischen, nicht gewalttätigen, nicht annexionalistischen Vorgehen in der Politik, kurz, mit einer nichtimperialistischen Politik." (D' 22, S.257,274)

Nicht man d von ob und hat nur mehr das Kräfteverhältnis im Kopf und die Tatsache, daß Imperialisten nach Hegemonie auch über andere Imperialisten streben, dann kann man freilich jede Regierung eines bruchschwachen Staates, eine eigenständige imp. Politik zu machen mit den Unabhängigkeitskampf unterdrückter Nationen in einen Topf werfen. Jedenfalls ist es von dieser Theorie des qualitativen Unterschieds her ganz klar, daß die Lin-Genossen die Generallinie auf eine Linie des vereinten Kampfes gegen den US-Imperialismus reduzieren und der heutigen internationalen Lage gemäß schöpferisch zu einer Linie des vereinten Kampfes gegen die beiden Supermächte weiterentwickeln mußten.

"Der qualitative Unterschied zwischen der 1. und der 2. Welt macht es möglich, daß diese Länder der 2. Welt in eine internationale Front gegen die beiden Supermächte einbezogen werden können. So zielt auch die Außenpolitik der VR China auf die Einbeziehung der Länder der 2. Welt in eine solche Einheitsfront ab. Deshalb unterstützt die VR China die Seite der Politik der westeuropäischen Staaten, die der Stärkung der Unabhängigkeit dient. Deshalb begrüßt sie es, wenn die westeuropäischen Staaten angesichts der wachsenden Bedrohung vor allem durch den Sozialimperialismus ihre Verteidigungskraft erhöhen."

Das bedeutet nun allerdings nicht, daß es zwischen den Supermächten und den übrigen imp.Ländern keinerlei Unterschiede gäbe. Die Frage ist nur, ob man von Standpunkt des jeweils schwächeren Imperialismus diesen dem Lager der Revolution zuordnet oder ob man diese Unterschiede als Ausdruck des Kräfteverhältnisses und der Widersprüche zwischen dem Feind sieht und in der richtigen Weise behandelt. Gerade dies leisten die Resolutionen des KB in korrekter Weise.

Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten verschärfen sich. Die beiden Supermächte intensivieren ihr Ringen um die Weltherrschaft. Ihr Ringen treibt auf einen neuen Weltkrieg zu.

Die Widersprüche zwischen den imp. Staaten verschärfen sich zusehends, v.a. die zwischen den beiden Supermächten sowie auch zwischen ihnen und den anderen imperialistischen Staaten.

Die Verschärfung dieser Widersprüche entspringt zwar, s-laut den Gesetzen der imp. Konkurrenz und der ungleichmäßigen Entwicklung der verschiedenen Länder und ihrer Wirtschaft. Sie wird noch beschleunigt durch die ständige Verengung des Spielraums des Imperialismus durch die Kämpfe der Völker, vor allem durch den Zusammenschluß und Kampf der Dritten Welt gegen Kolonialismus, Imperialismus und die Weltherrschaftstreben der beiden Supermächte. "Die Widersprüche der beiden Supermächte" (Kommunist S.18) und "Die westeurop. Länder haben...Konteraggression ab". ("Kommunist S.19/20")

In ihrem Kampf kann die Dritte Welt die Widersprüche zwischen den Imperialisten, vor allem die zwischen den beiden Supermächten und den anderen, weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten zu ihren Gunsten ausnutzen und tut dies auch mit wachsendem Erfolg.

Die sozialökonomisch im Vergleich zu den beiden Supermächten weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten der Zweiten Welt unterhalten zwar zu den Ländern der Dritten Welt selbst kolonialistische und neo-kolonialistische Beziehungen, unterstehen aber gleichzeitig selbst in verschiedenen Maß der Kontroll., Beherrsch. und Tyrannisierung durch die eine oder andere Supermacht. Die sozialimperialistische Sowjetunion hat sogar zahlreiche Länder unter dem Vorwand der "Volksgemeinschaft" zu Vasallen gemacht.

Die Länder der Zweiten Welt streben daher selbst in verschiedenen Maß nach größerer staatlicher Unabhängigkeit und nach Herstellung oder Bewahrung der Integrität ihrer politischen Souveränität, um die Versklavung oder Kontrolle durch die beiden Supermächte abzuerkennen. Dieses Streben der Staaten der Zweiten Welt wird nachdrücklich beeinflusst vom Widerstand und Kampf der Völker dieser Länder gegen den Imperialismus und die Welt Herrschaftstreben der beiden Supermächte wie auch das Unabhängigkeitsstreben dieser Staaten gegenüber der Supermächten wiederum die Bedingungen für den Kampf der Völker günstig beeinflusst. Zur Abschüttelung der ausländischen Kontrolle, zur vollständigen Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit kann auch in diesen Ländern letztlich nur die bewusste Steigerung dieses Widerstands und Kamps der Völker bis zur Revolution und damit zur Beseitigung der Ausbeutung und Unterdrückung des Volkes in inneren und aller unterdrückerischen und ausbeuterischen Beziehungen nach außen führen.

Die Dritte Welt stützt sich in ihrem historischen Kampf auf die Völker in den Ländern der Zweiten und Ersten Welt und schließt sich mit ihnen zur internationalen Einheits-

front gegen Imperialismus, Kolonialismus und die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte zusammen. Die Staaten der Zweiten Welt kann sie für ihre Forderungen und für den Kampf gegen die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte in verschiedenen Maß gewinnen oder gegenüber ihre Forderungen neutralisieren und damit die Isolierung der beiden Supermächte verstärken. Das hat große Bedeutung auch in Hinblick auf die Verhütung des Weltkriegs, auf den das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte zwangsläufig zutreibt.

Zugleich nutzt die Dritte Welt die Widersprüche zwischen den Staaten der Zweiten Welt und den beiden Supermächten und die relative Schwäche der imperialistischen Staaten der Zweiten Welt, um gestützt auf ihre eigene wachsende politische Stärke und den Kampf der Völker in der Zweiten Welt Fortschritte in ihrem Kampf um eine neue Weltwirtschaftsordnung, gegen Ausplunderung und Kontrolle durch Kolonialismus, Imperialismus und insbesondere die beiden Supermächte zu erzielen. Das hat bereits in einigen wichtigen internationalen Abkommen einen erfolgreichen Niederschlag gefunden.

(Sept./Okt. 1976)

DIE ENTSTEHUNG DER HEUTIGEN INTERNATIONALEN LAGE, DIE
"THEORIE DER 3 WELTEN" ALS STRATEGISCHES KONZEPT DER WELT-
REVOLUTION IN DER HEUTIGEN STAPPE

1., Nach dem 2. Weltkrieg bestanden eine Zeitlang 3 Welten:
das imperialistische Lager unter dem Kommando der USA
(1. Welt), das sozialistische Lager (2. Welt) und die nicht-
sozialistischen Entwicklungsländer sowie die Kleinsten (v.l.
FR 44/74, S.6). Der US-Imperialismus hatte das strategische
Ziel, durch Annexionen und Errichtung bzw. Ausdehnung seiner
Kontrolle auf die Zwischenzone zwischen ihm und dem soziali-
stischen Lager die Revolution zu verhindern und dann das so-
zialistische Lager zu vernichten, um schließlich Völker von colo-
nialistischen Mächten zu unterwerfen (v.l. Generallinie,
S.12f.) Die Reaktion aller Länder bestand, auf die Welt-
revolution einzugehen, der Kolonialismus mit und Kapital-
ismus vor dem US-Imperialismus. Deshalb wurde es, "eine
breite Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager (2. Welt,
v.l. L.G.) und den internationalen Proletariat als Kern zu
bilden, zum Kampf gegen den Imperialismus mit dem USA an der
Spitze (1. Welt, v.l. L.G.) und den Reaktionären aller
Länder" (Generallinie S.6... Für diese Einheitsfront galt
es auch die "Kräfte in der Mitte zu gewinnen", was meiner
Meinung nach international in den 3. Welt,
in der beherrschten Ländern der imperialistischen Kräfte be-
steht (v.l. Generallinie Punkt 9, S.16 ff und Pkt.10, S.20).

2. Diese Lage hat sich geändert. Die Strategie des US-Impe-
rialismus hat ihn schwere Niederlagen abgebracht (v.l. K. r.,
Kuba, Indonien). Auch die Kleinsten, die früheren Impe-
rialisten brechen zu neuen (v.l. England, Frankreich).
Andererseits erstarkten die Länder W-Europas, Ozeanien
und Japan gegen und "der Befehl des USA-Imperia-
lismus verlor an seiner Wirkung" (9. Parteitag der KPCh,
S.94; FR 44/74, S.6) Das imperialistische Lager zerfiel.
Die Entartung der Sozialistischen Revolutionen des sozialisti-
schen Lagers, das als "1. Welt" ebenfalls zu existieren
aufhörte. Die 3. Welt der "restate" weiter und erlangte zu-
nehmen die politische Einheit und Geschlossenheit (Entkoloni-
sierung, Indonien, Korea, Bolivien, Blockfreibewegung, OAU,
Wirtschaftsgemeinschaften, etc...). Die neue Lage ist
durch zwei Haupterscheinungen gekennzeichnet: Einerseits ent-
wickelt sich der Kampf der 3. Welt gegen den Imperialismus
stärklich und ist in der Offensive. Andererseits ste-
hen immer noch imperialistische Überreste, die unter un-
rühmlichen die Weltherrschaft. Sie verüben überall Annexionen
und Unterdrückung und führen zu Kriegen, auch die kleinen im-
perialistischen Staaten, die zwischen ihren Mehlsteinen er-
stehen. Dieser Kampf ist die Quelle der Unruhe in
der Welt und "führt zu neuen Kämpfen in der 3. Welt und
lost in den Ländern der West-Europas Unzufrieden-
heit aus" (10. Parteitag, KPCh, S.28).

3. Die Fortsetzung dieser Entwicklung hat zu einer Weltlage
geführt, für die Gen.Mao "auf der Basis seiner durchdringen-
den Analyse aller Erscheinungen unserer Zeit,
der Spaltung der imperialistischen Kräfte

prägen nicht den Charakter der Beziehung. Ebenso überwiegend ist die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten der 2. Welt nicht die gemeinsame Bedrohung.

Die strategische Konzeption für die Weltrevolution in der gegenwärtigen Etappe besteht darin, daß das internationale Proletariat in Einheit mit der 3. Welt und allen unterdrückten Völkern den Kampf gegen die 1. Welt und alle ihre Lokalen führt und dabei die Kräfte der 2. Welt auf der Grundlage der gemeinsamen Bedrohung zu gewinnen sucht. Oder, wie es in "Stein-Papier" über die Aufgaben der Kommunisten heißt: "Die 1. Welt müssen wir schlagen, die 2. Welt für uns gewinnen, mit der 3. Welt müssen wir uns vereinigen".

DIE LAGE IN ÖSTERREICH, DIE AUFGABEN DER ÖSTERR. KOMMUNISTEN

Österreich ist ein Land der 2. Welt, wie sie schon charakterisiert wurde. Der grundlegende Widerspruch im österr. Gesellschaft ist der zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der nur durch die sozialistische Revolution gelöst werden kann. In dieser Revolution steht das österr. Proletariat eine ihren Charakter noch abhängige imperialistische Bourgeoisie gegenüber. Die entscheidende Abhängigkeit besteht von den Supermächten. Die österr. Imperialisten rücken in dieser Abhängigkeit und Anlehnung vorüber, um ihre Interessen zu sichern. Andererseits beherrschen die Supermacht das Land. Der Hauptinhalt der Bourgeoisie ist ihre Kriegstreiberei, der Krieg in Europa, auf den in erster Linie der Sozialimperialismus lastet. Das politische Entscheidende ist dabei der enorme Verlust der nationalen Unabhängigkeit, die eine Vorbedingung der Errichtung des Sozialismus ist.

Die Haltung der Klassen und der politischen Kräfte zu dieser Frage sieht so aus: Die Regierung betreibt in Auftrag der vorherrschenden Cliquen der Monopolbourgeoisie eine Politik der Anlehnung an die westl. Imperialisten, v.a. an die amerikanische Supermacht. Gegenüber außen nennt sie "München"-Politik und in wissen aus dem Kapitalismus der 3. Welt. Wie weit sie wie andere Staaten der 2. Welt selbständig ihre politischen und ökonomischen Beziehungen zur 3. Welt entwickelt, um durch Zuständnisse in Richtung Gleichberechtigung Luft zu schaffen vor dem Zugriff der Supermächte zu vermeiden (BR 51/75), kann ich nicht abschätzen (Iran-Vertrag?, Kreisky-Nahost-Mission?, Gambia-Verbindungen, Ägypten). Die Revisionisten und Teile der hohen Gewerkschaftsbürokratie setzen auf den Sozialimperialismus. Die Klein- und Mittelbourgeoisie, für die Kapitalexport und damit verbundene Anlehnung an die Supermächte wirtschaftlich notwendig ist, ist politisch unter der Knute der Monopolisten.

Die Regierung und ihre Herren fürchten den Krieg: Sieht der US-Imperialismus, werden sie in weit größerer Abhängigkeit als je zuvor, sieht der Sozialimperialismus, sieht es ihnen noch schlechter. Die Revolution, durch den ihr eigenen Krieg wie durch seinen Ausbruch beschleunigt, kosten sie die Existenz. Gegen die Supermächte sein, schwächt ihre Stellung gegenüber Arbeiterschaft und Volk, die sie zu brechen; für Supermacht und Krieg sein, bedeutet zumindest den Verlust jeglicher Bewegungsfreiheit. Beides schließt das Geschäft. Die Revisionisten sind stets der SU und dem Krieg verbunden, mit deren Hilfe sie auf die Macht hoffen; sie sind entschlossene Kriegstreiber, so viel sie auch die russische Friedens-

balalaika zupfen.

Die Kräfte der Arbeiterklasse und des Volkes gegen den Krieg, für den Frieden und die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus liegen ideologisch, politisch, organisatorisch noch weithin brüchig. Im Inneren traut die Bourgeoisie unter dem Druck der Wirtschaftskrise umfassende Angriffe auf die Lebensbedingungen des Volkes vor und rüstet sich zur Abwehr und Verhinderung des zu erwartenden Widerstandes (polit., ideol., organ.). Darüber hinaus betreibt die Regierung Kriegsvorbereitungen durch beginnende Aufrüstung nach NATO-Konzept, Militarisierung und Anheizen des Chauvinismus. Die Sozialpartnerschaft ist dabei noch wie vor das Hauptmittel zur Knebelung der Arbeiterklasse und des Volkes.

Der Zusammenhang zwischen äußerer und innerer Lage ist der: Kann die Bourgeoisie auf ihrem Weg weitergehen, wird sie uns immer stärker drücken und fesseln, wird sie den Heiligtumsheiligen keinen großen Widerstand leisten und uns in den Krieg auf Seiten der Amerikaner hetzen und/oder vor den Russen kapitulieren, je nach Lage, Geschäftsinteressen und dem Kräfteverhältnis in ihren Reihen. Wird aber die Bourgeoisie Widerstand leisten, nehmen die Klassenkämpfe einen Aufschwung, - und so wird die Sache ausscheiden - dann wird der Großteil der Kampfbourgeoisie sich nach innen zu ihren Schutzherrn im Westen anschließen. Die Revisionisten und andere Lokale werden die Sozialimperialisten noch stärker ins Spiel zu bringen versuchen (v.l. Die Einschätzung der FR zu Portugal z.B. PR 49/75). Die Arbeiterklasse und Volk nicht nur Österreichs, sondern der ganzen 2. Welt sind und/oder werden zunehmend offen in ihren Kämpfen mit der Bourgeoisie, Einnischung, Aggression der beiden Supermächte, v.a. des Sozialimperialismus, konfrontiert sein (CSSE, Polen, Portugal). Jeder Fortschritt, in den Kämpfen gegen das Monopolkapital, für die Verteidigung der demokratischen Rechte, gegen die faschistische Gefahr, für die Verbesserung der Lebensverhältnisse, gegen die Aufrüstung und die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten und für die Verteidigung des Weltfriedens und jede wirkliche Unterstützung der untergeordneten Nationen in ihren revolutionären Kampf" (Generallinie S.19) wird den Lokaleigenschaften der Monopolbourgeoisie und innerer reaktionärer Kräfte (z.B. der KFO, Inn.L.G.), die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen" (Generallinie S.20) noch deutlicher nachschlagen. In Zukunft dieser Entwicklung aber ist es möglich, daß manche Bourgeoisie der Teufel (Arbeiterklasse u. Volk) lieber als Belzebub (Supermächte) ist.

Das Haupthindernis der Revolution in Österreich und in der 2. Welt sind heute die Supermächte, besonders der Sozialimperialismus. Nur im Kampf gegen sie und ihre Lokale im Innern kann die Revolution zum Sieg geführt werden. Nur im Kampf gegen sie und ihre Lokale im Innern kann die Revolution zum Sieg geführt werden. Ihr Einfluß, ihre Kontrolle, Einnischung, Aggression, ihre Positionen im Land und in Europa müssen ausgetrieben werden, um die Basis unteren für die Errichtung des Sozialismus zu schaffen. Den Kampf gegen die Supermächte, insbesondere den Sozialimperialismus und für die Unabhängigkeit Österreichs als Kampf um den Sozialismus führen, heißt: die tödlich beherrschte Unabhängigkeit zum Kampfziel machen als Verbindung und Sprungbrett zur Errichtung der Diktatur des Proletariats. In allen ökonomischen

schen und politischen Auseinandersetzungen an müssen wir aufzeigen, wie und wo die Spaltung und Unterdrückung von Arbeiterklasse und Volk des Landes schwacht und den Supermächten als Lamm uns Schlachtermesser liefert. Wir müssen jeden imperialistischen Akt der Monopolbourgeoisie gegenüber der 3. Welt bekämpfen (polit. und ökonom.), zeigen, daß auch das die Kräfte des Imperialismus stärkt; wir müssen jeden jede imperialistische Verbindung zu den Supermächten aufbrechen; uns v.a. gegen das politische und ökonomische Großfüttern des russischen Tiers wenden; für die Aufnahme bzw. den Ausbau gleichberechtigter Beziehungen zur 3. Welt eintreten; uns mit dem Weltproletariat, allen unterdrückten Völkern, mit der 3. Welt zusammenschließen zu einer "Einheitsfront gegen den Imperialismus, insbesondere gegen den Imperialismus der beiden Supermächte, der SU und der USA"; dabei müssen wir dafür eintreten, daß "alle Länder der Welt, die der Aggression, Einmischung, Kontrolle und Beherrschung durch die Supermächte ausgesetzt sind, sich zusammenschließen und einen koordinierten Kampf gegen diese führen." (PR 42/76 S.15, S.14)

Meine Differenzen zur KB-Linie bestehen in folgenden grundlegenden Punkten:

1. Einschätzung Österreichs: Ö. ist vor allem ein abhängiges imperialistisches Land, das zu den Supermächten, besonders dem Sozialimperialismus, in Widerspruch zu imperialistischen Aggressoren steht.

Daraus ergibt sich:

2. Die Frage des Hauptfeindes: Hauptfeind der osterr. Revolution sind die beiden Supermächte, insbes. der Sozialimperialismus, und ihre Aktionen im Land. Die sozialistische Revolution, die Diktatur des Proletariats, ist nicht unmittelbare Aufgabe, sondern der Kampf um die nationale Unabhängigkeit gegen die Supermächte, insbesondere den Sozialimperialismus. Diesen Kampf müssen wir unschließen lassen in den Kampf um die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

L. G. (VKI Wien)
5.12.1976

AUSZUG AUS RS 9 DES ZK

"Wir treten gegen die Kriegsvorbereitungen und den Heranrücken der bestrebungen der beiden Supermächte sowie gegen den Entspennungsschwindel auf. Wir zeigen die wachsende Kriegsgefahr und die Notwendigkeit des Kampfes um den Frieden auf. Wir zeigen auf, daß die internationale Arbeiterklasse die führende Kraft und die Völker der 3. Welt die Hauptkraft im Kampf um den Frieden sind. Wir zeigen die Notwendigkeit auf, daß auch die Völker der 3. Welt entschlossen den Kampf um den Frieden führen lassen, und daß sie ihn nur führen können, indem sie selbständig entsprechende Forderungen anheben, die sie gegen die Supermächte, aber auch gegen die imperialistischen Reaktionen richten, indem sie sich dazu zu zwingen versuchen, den Kriegsvorbereitungen der Supermächte ebenfalls das Forderungserfordernis entgegenzustellen. Wir erörtern den Zusammenhang des Kampfes um den Frieden mit dem Kampf um die revolutionäre Revolution auf der Linie der "Kriegsrevolution" heraus.

Wir enthalten in Politik der österreichischen, in der sich Entspannungsbewegungen auf der Basis des "Gleichgewichts der Kräfte" verbergt mit der Teilnahme an der Kriegsvorbereitung der NATO, wir erörtern die Militärpolitik der österreichischen Bundesregierung, die auf der Grundlage welcher Interessen die österreichische Bundesregierung die "Entspannung" setzt, nämlich auf Grundlage der Interessen imperialistischer Interessen. Der Kampf um den Frieden muß stets mit der "Kriegsrevolution" verknüpft werden und zum Beitrag zum Kampf um ihren Sturz werden."

Was die Form des Auftretens betrifft, fassen wir die entscheidende Agitation und Propaganda als eine, die darauf ausgerichtet ist, die Forderungen für die revolutionären Forderungen zu verknüpfen. Die Form des Auftretens ist nicht als "Kampfrückzug" zu betrachten, sondern der Schwerpunkt in der 2. Novemberhälfte. Es muß unbedingt verhindert werden, daß es zu einer routinemäßigen allseitigen Propagandaaktivität wird. Die Gefahr ist hier besonders groß, weil wir mit am Anfang stehen und große Bewegungen ideologischer Art, hinsichtlich unserer Kenntnisse und Erfahrungen, usw. usw. haben. Die Wiener Oortegrupp soll die Aufgabe der Durchführung einer Kampfabgabe propagandistisch charakterisierte angestrebt und gegenüber den KFA und KFA-Verhandlungen ins Auge fassen.

Der Kampf um den Frieden ist ein "sonstiger" Anknüpfungspunkt, aber auch ein "sonstiger" Anknüpfungspunkt unserer schweren Forderungen der Vergangenheit so erscheinen mag. Das tagtägliche Leben liefert Anknüpfungspunkte genug. Ein guter Anknüpfungspunkt sind die laufenden Verhandlungen in Wien und die Rolle Österreichs, die dabei in der "Gastgeberrolle" zum Ausdruck kommt.

Das Auftreten muß in dieser Oortegrupp auf das Sorgfältigste geplant, angeordnet und durchgeführt werden. Ein alles wird es zu Widerständen kommen. Ist es doch das erste Mal, daß wir dieses Auftreten entschlossen intensivieren. Dies "Widerstand" wird in der aufhellen, kein "Widerstand", sondern nur Agitation und Propaganda, keine Entscheidung und auf die Forderung hin gerichtet. Agitation, sondern nur in allgemeine und unverbindliche Propaganda zu machen.

Andererseits entspricht dies 9 Auftreten objektiv und weitgehend auch subjektiv einem tiefen Bedürfnis der Organisation und kann daher ein wichtiger Hebel für die Mobilisierung, den Zusammenschluß und die Festigung der Reihen der Organisation sein. Aus denselben Gründen, wie zu gewissen Widerständen wird es auch zu Abweichungen nach rechts und "links" kommen. Die Widerstände müssen ausgeräumt und die Abweichungen korrigiert werden, indem die Aneignung der Linie der "Kriegsgefahrresolution" in der ganzen Organisation vertieft wird. Dieses Auftreten ist ein wichtiger Schritt beim ideologischen Aufbau der Organisation. Das ist besonders im Zusammenhang mit anderen Schritten der Organisation auf verschiedenen Ebenen in der Frage von Krieg und Frieden, die das ZK beraten hat und die der Ständige Ausschuß in den nächsten Tagen abschließen wird.

Die Erfahrungen des Auftretens müssen zusammengefaßt und ausgewertet werden. Sie werden uns wichtige Inhaltspunkte für unsere weitere Politik liefern. Der Stau wird die Gesichtspunkte der Zusammenfassung und Auswertung vorgeben.

Weiteres Material:

Artikel von J.K. in alten "Klassenkampf" 5/76 und 8/76, in unserer Zeitung 3/76 und 4/76 sowie die Artikel von J.R. in 4/76 und 5/76.

(9.11.1976)

ZU EINIGEN MASSNAHMEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER RESOLUTION "ZUM KAMPF
GEGEN DAS HEGEMONIESTREBEN UND DIE KRIEGSVORBEREITUNGEN DER BEI-
DEN SUPERMÄCHTE UND FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT ÖSTERREICHS"

Die Resolution der Gründungskonferenz (siehe "Kommunist" 1/76, S. 57 bis 78) wird ein Vierteljahr nach ihrer Verabschiedung und der Gründung des KB Österreichs noch nicht so benützt und genutzt, wie es entsprechend der Bedeutung der in ihr behandelten Fragen und der in ihr enthaltenen Festlegungen notwendig ist.

In dieser Situation hält der St. Au des ZK bestimmte Massnahmen ausdrücklich fest, die von den leitenden Organen und der gesamten Organisation ergriffen werden müssen:

1) In allen Organisationen und Zellen des KB wird der Beitrag des chinesischen Außenministers Tjiao Guo-nua (siehe FZ 42/76) auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung beraten und im Lichte der Einschätzung der politischen Lage in den Dokumenten der Gründungskonferenz eine Meinung abgegeben. Bei der Beurteilung der UNO-Rolle ist zu berücksichtigen, daß hier ein sozialistischer Staat vor zahlreichen Vertretern der Dritten Welt sowie vor den Gassen der beiden Supermächte seine Stimme erhebt in Verfolgung seiner revolutionären Linie in der Außenpolitik. Das Ergebnis der Debatte ist in Form schriftlicher Zusammenfassungen von den Zellen den Ortsleitungen und von diesen dem ZK bis zum 23. Dezember zu berichten.

2) In der Organisation herrscht vielfach großes Bedürfnis nach Texten zum Thema Krieg und Frieden und in Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um die richtige politische Linie in einer Situation akut wachsender Kriegsfährde, um die Konzentration auf das Wesentliche zu erleichtern und der Selbsttätigkeit der Genossen zu fördern, sorgt der Ständige Ausschuss für die Herausgabe einer Leseliste. Sie wird nach Schwerpunkten die grundsätzliche Stellung der Marxist-Leninisten zum Krieg, die Politik der revolutionären internationalistischen Sozialisten zur Zeit des 2. imperialistischen Weltkriegs sowie die Politik der kommunistischen Weltbewegung in den Jahren vor dem imperialistischen Weltkrieg und im Hinblick darauf aufzufassen. Die Leseliste soll Anfang Dezember erscheinen.

3) Es wird ein zusätzliches, internes Forum neben Zentralorganen und theoretischen Organen geschaffen, Forum der Ständigen Ausschüsse des ZK, um unsere politische Linie aus dem vom Programm und der entsprechenden Resolution der Gründungskonferenz zu vertiefen und weiterzuentwickeln (aufbauen auf den praktischen Erfahrungen, der Beschäftigung mit Artikeln in Zentralorganen, auf der Diskussion von Beiträgen der chin. und albanischen Marxist-Leninisten, usw., und die Auseinandersetzung mit falschen Ansichten und sozialchauvinistischen Positionen in unseren Reihen und innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung weiterzuführen).

Zu leicht müssen Anstrengungen gemacht werden, um die Debatte auch öffentlich zu führen und Beiträge dementsprechend abzufassen.

4) Die Ortsgruppen müssen den zahlreichen Anlässen und Gelegenheiten für ein öffentliches politisches Auftreten gegen imperialistische Betrugs- und Propagandaveranstaltungen und im Hinblick auf die Entwicklung einer Friedensbewegung unbedingt Aufmerksamkeit schenken. In der zweiten Novemberhälfte wird, gestützt auf das Zentralorgan, verstärkt durch Flugblätter, und bei Gelegenheit durch darüber hinausreichende praktische Aktivitäten all gemein der Agitation und Propaganda gegen die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte und die Politik der österreichischen Bourgeoisie Vorrang eingeräumt. Das fällt in die Zeit der Gipfelkonferenz des Warschauer Pakts, nachdem erst kurzlich die NATO-Chefsten zusammengetroffen. Geeigneter Ansatzpunkt für unser verstärktes Auftreten zur wachsenden Kriegsschraube in den Wochen nach der Minenrückenfeststellung sind die Verhandlungen im Rahmen der Wiener Truppenabzugskonferenz. In Wien hat die Ortsleitung die Bedingungen für die Durchführung einer Kampfabstimmung zu prüfen, die nach Ansicht des St. A. eine große politische Bedeutung nach außen und nach innen hätte.

Entlarven wir den Betrug, der mit dieser Konferenz über den Völkern Europas und der Welt getrieben wird, in ganz Österreich, entlarven wir das Zusammenspiel der österreichischen Medien mit den Veranstaltermachern und Hauptrechtzählern der Konferenz, enthüllen wir das Ausmaß und die Ursachen der wachsenden Kriegsschraube, machen wir den werktätigen Massen klar, daß nur die kampfbereiten Völker der imperialistischen Kriegstreiber erfolgreich entgegen treten können und dabei die Dritte Welt heute die Hauptkraft und die internationale Arbeiterklasse die führende Kraft ist, und gewinnen wir die österreichischen Arbeiter- und Volksmassen für die einzig konsequenten und konkreten Situationen entsprechenden Forderungen gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten:

- Auflösung der repressiven imperialistischen Militärblöcke NATO und Warschauer Pakt!
- Abzug aller im Ausland stationierten Truppen! Insbesondere: Abzug der amerikanischen und sowjetischen Truppen von den Territorien der europäischen Länder!
- Auflösung aller Militärstützpunkte, insbesondere der beiden Supermächte in Europa, einschließlich der Kernwaffenstützpunkte auf Territorien fremder Länder!
- Abzug der Kriegsschiffen der beiden Supermächte aus dem Mittelmeer!
- Verbot der Herstellung und Lagerung von Kernwaffen! Verpflichtung aller Mächte - insbesondere der beiden Supermächte - niemals als erste und insbesondere nicht als einzige kernwaffenlos Länder und kernwaffenfreie Zonen Kernwaffen einzusetzen! Vernichtung aller Kernwaffen!
- Verbot der Durchführung von Militärmanövern der beiden Supermächte in der Nähe der Grenzen von souveränen europäischen Ländern!

Anlässe wie Ausstellungen und Veranstaltungen der österreichisch-sowjetischen Gesellschaft, des 'Friedensrates' der verschiedenen KPÖ-Organisationen ebenso wie verschiedenartige Propagandaveranstaltungen im Sinne des US-Imperialismus und BRD-Imperialismus müssen weit häufiger als bisher und noch Prüfung der konkreten Bedingungen zu einem öffentlichen Auftreten unsererseits genutzt werden. -

Die Initiative "Das Vertrauen beenden" muß - insbesondere dort, wo für sie geworben wurde - als ein klarer Friedenswille des österreichischen Volkes irreführendes Handelnertum beenden - über der österreichischen Regierung und international besonders zugunsten des Sozialimperialismus enthüllt und bekämpft werden.

Bei allen unseren Aktivitäten wollen wir Einfluß auf das Denken und Handeln der Massen gewinnen, insbesondere in der Arbeiterklasse eine richtige Sicht der Lage und der Aufgaben herstellen. Untrennbarer Bestandteil der politischen Arbeit auf Grundlage der Resolution "Zum Kampf gegen das Herabniedestreben" ist die Untersuchung der vorhandenen Hoffnungen, Stimmungen, Fehlurteile und Illusionen unter den Massen. Zu untersuchen ist jetzt vor allem, wie sehr die Kriegsvorbereitung der Supermächte und der anderen Imperialisten als solche erkannt und der betrügerische Charakter von Konferenzen wie der in Wien gesehen wird, inwiefern die sogenannte "Entspannungspolitik" der Regierung durchschaut wird, inwiefern der Propaganda von der "Verteidigung und Unabhängigkeit Österreichs" Glauben geschenkt wird und die Abhängigkeit Österreichs vom westlichen Imperialismus erkannt werden, und wie sehr der Sozialimperialismus als solcher durchschaut wird, was er ist.

Über die gesamten hier oben genannten Aktivitäten, vorrangig in der zweiten Novemberhälfte, sind von den Ortsleitungen in Berichterstattung mit ihren Regionalaufstreitungen schriftliche Zusammenfassungen anzufertigen und ebenfalls bis spätestens 23. Dezember dem ZK zu liefern.

5) Eindrückte Genossen müssen bei ihren Bestrebungen zur Aufnahme revolutionärer Zerstörungswerkarbeit in Höhe von der zuständigen Ortsgruppe und deren Ortsleitung - so fern sich die Kameraden in dieser Stadt oder in ihrer unmittelbaren Umgebung befinden - unterstützt und angeleitet werden.

Sämtliche Ortsleitungen haben die Bedingungen für die Aufnahme umfassender agitatorischer und Propagandawerkarbeit sowie von Organisationsarbeit unter den Soldaten zu prüfen, aus denen von den Festlegungen in der entsprechenden Resolution der Grundansatzkonferenz.

Beschlüssen vom St.Au. des ZK des KB Österreichs am 11. November

Veröffentlicht als Rundschreiben Nr.10 des ZK

VORLÄUFIGER BERICHT AN DAS ZK ZUM AUFTRETEN GEGEN DIE
WIENER "TRUPPENABBAUKONFERENZ" UND ZUGLEICH GESICHTS-
PUNKTE FÜR DIE NAHERE UNTERSUCHUNG DIESSES AUFTRETENS
DURCH ZK UND OL.

=====

Dieser nur vorläufige Bericht kann sich noch nicht auf die für 25. Dez. angeforderten Berichte der OL stützen. Er beruht nur auf dem schriftlichen Materialen (R des ZK und der OL, Zeitung, örtliche Flugblätter) und auf Beratungen der Regionalverantwortlichen mit den OL und der anschließend an Erörterung der Ergebnisse dieser Beratungen in StAu. Er beruht also nur auf ersten und beschränkten Untersuchungen.

I. Die zentrale Anleitung

1.

Das R 9 (9.11.) hat in äußerst knapper Form das Wesentliche der Ausrichtung unseres Auftretens zusammengefaßt. Es hat sich dabei auf die "Kriegsgefahrresolution" bezogen und gestützt, d.h. sie vorausgesetzt. Angesichts der Abweichungen von der in der "Kriegsgefahrresolution" festgelegten Linie, zu denen es in der Folge gekommen ist, kann man sagen, daß es zweckmäßig gewesen wäre, zumindest einige Festlegungen - etwa die über die Notwendigkeit einer organisierten Friedensbewegung, über ihre Möglichkeiten, darüber, was eine solche Bewegung und was nur die proletarische Revolution erreichen kann usw. - ausdrücklich in Erinnerung zu rufen.

2.

Das R 9 enthält eine Reihe wichtiger Festlegungen und Hinweise sowohl zur Linie unseres Auftretens, als auch zu innerer Form, als auch Hinweise auf die Probleme, zu denen es bei der praktischen Inengriffnahme des Auftretens kommen wurde und auch gekommen ist. Wenn das in R 9 Gesagte gründlicher studiert, berücksichtigt, in der Organisation verbreitet werden usw., hätten sich sicherlich viele Fehler und schlechte Frachtmurken vermeiden lassen. Man hat den Eindruck, daß das R 9 nicht entsprechend behandelt und als Anleitungsmittel und -hilfe benutzt worden ist.

3.

Das R 9 enthält einen schwerwiegenden Fehler. Es legt keine klare und konkrete Stoßrichtung des Auftretens fest. Es legt nicht fest, daß das Auftreten frontal gegen die Wiener "Truppenabbaukonferenz" gerichtet werden muß. Es nennt diese lediglich als einen "Ansatzpunkt".

Nur von der furwen vorgeschlagenen Kandidatur heißt es, daß sie sich gegen diese Konferenz richten soll. Das ging aber unter. Das R 9 enthält daher auch keine Forderungen und Lösungen über diese Konferenz, in denen die konkrete Stoßrichtung zusammengefaßt worden wäre. Erst das R 11 (16.11.) enthält solche Forderungen bzw. Lösungen, aber immer noch "unter anderem". Erst mit einem Artikel in der Zeitung 7/16 wird dieser Fehler korrigiert. In diesem schweren Fehler in der zentralen Anleitung zeigt sich einerseits, wie tief die Tendenz sitzt, sich in der Frage von Krieg und Frieden auf allgemeine Forderungen

zu beschränken und auf das bei anderen politischen Aktivitäten Selbstverständliche zu "vergessen", und daß sie bis in den Stau hineingereicht hat. Andererseits war dieser Fehler möglich und begünstigt durch die Mangelhaftigkeit unserer Einschätzung der politischen Lage auf der Welt und in Europa. Nur auf Grundlage einer konkreten Analyse der konkreten Situation läßt sich die konkrete Stoßrichtung der Politik jeweils festlegen.

4.

Ein weiteres schlimmes Handicap in der zentralen Anleitung waren die in der Zeitung 7/76 dann kritisierten Fehler und Mangel des Artikels "Die Völker lassen den Kriegsvorbereitungen der beiden Supermacht mit klaren Forderungen entgegentreten!" in der Ztg. 6/76. In diesen Artikel kommt auch der in Pkt. 1/3 genannte Mangel voll zum Tragen. Dieser Artikel, der eigentlich das entscheidende, weil öffentliche Anleitungsmittel hatte sein müssen, entspricht diesem Anspruch nicht. Im Gegenteil hat er Verwirrung und Desorientierung in der Organisation hervorgerufen und den ohnedies vorhandenen Kapitulationstendenzen Vorschub geleistet.

Daß vom Stau so wenig Sorgfalt auf diesen Artikel verwendet wurde und daß somit überhaupt die sorgfältige und öffentliche, d.h. direkt an die Massen und die Genossen und Grundeinheiten unserer Organisation gerichtete Anleitung geringgeschätzt wurde - das zeigt, daß es ein oberflächliches und routinemäßiges Herangehen war, dem das R 9 ausdrücklich warnt, auch im Stau gegeben hat.

5.

Ein weiterer Mangel war auch, daß die Forderungen, warum, wozu und wie sie zu stellen sind, *herrundet bzw. erläut- *nicht tert wurden, was die Vorbereitung erschwerte und z.T. unnötig komplizierte.

6.

Eine mit dem im Pkt. 3 genannten Fehler zusammenhängende Spatfolge ist die Tatsache, daß in Artikel "Vorschläge der Warschauer-Pakt-Staaten - ein plumper Friedensschwindel" in der Zeitung 8/76 die beiden Forderungen bzw. sogar Lösungen, die wir im Zug dieses konkreten Auftretens erhoben haben, einfach an die internationalen Abrüstungsforderungen, wie wir sie im R 10 festgehalten haben, angehängt werden, obwohl sie hier, in diesem Artikel offenkundig ab rhaup nichts verloren haben. Ob wir im Auftreten zu Krieg und Frieden über die internationalen Abrüstungsforderungen hinaus weitere Forderungen und Lösungen internationaler Art oder speziell gegen die osterr. Regierung erheben, hängt von der jeweiligen konkreten St. Richtung und dem konkreten Inhalt des Auftretens ab. Die beiden genannten Forderungen bzw. Lösungen haben wir dieses Mal erhoben, es sind aber keine allgemeinen Forderungen, bzw. Lösungen, die wir stets erheben. Andererseits sind diese beiden Forderungen bzw. Lösungen natürlich nicht die einzigen, die wir im Zusammenhang von Krieg und Frieden speziell gegen die osterr. Regierung erheben.

II.

Trotz der in den Punkten 1/3 und 4 genannten Fehler wurde in R 11 gesagt: "Die OL müssen alle Anstrengungen unternehmen, um trotz der Fehler und Mängel des Artikels (und der zentralen Anleitung überhaupt, müssen wir heute ergänzen) die Ausrichtung des Auftretens und die Anleitung der Organisation auf der Grundlage und Linie der 'Kriegsgefahrresolution' sicherzustellen."

Das war richtig. Die genannten Fehler waren kein Argument, das nach den R 9 geplante und beginnende Auftreten einzustellen. (Allerdings hatten die OL gegebenenfalls die Verschiebung verschiedener Aktivitäten prüfen sollen.)

Dieses Auftreten hat die ganze Organisation auf- und durchgerüttelt. Fehler, Unklarheiten und Schwachstellen der Ortsgruppen sind sichtbar geworden und ebenso, daß das Richtige in scharfem Linienkampf durchgesetzt werden muß. Wir haben wichtige Aufgaben im Angriff genommen.

Wir haben erstmals in größeren Ausmaß Erfahrungen in der Massenarbeit in dieser Frage gesammelt. Das Auftreten war als ein Gewinn, selbst wenn man nur seine Bedeutung innerhalb der Organisation nimmt. Und mehr gilt das, wenn man auch seine Bedeutung im Rahmen der gesamten marxistisch-leninistischen Bewegung sowie im Hinblick auf die Arbeiterklasse und das Volk nimmt. Natürlich hätte - abgesehen von den bereits genannten Fehlern - die zentrale Anleitung und die gesamte Vorbereitung der Organisation besser sein können. Beides war jedoch ausreichend und hat in großen und ganzen dem Entwicklungsstand und den Möglichkeiten der Organisation entsprechen. Das hat sich nicht zuletzt z.B. darin gezeigt, wie doch beträchtliche Teile der Organisation gestützt auf die "Kriegsgefahrresolution" auf den Artikel in der Zt. 6/76 reagiert haben und diesen zentralen Fehler bemerkt sind. Das und andere Erscheinungen haben gezeigt, daß die "Kriegsgefahrresolution" von der Organisation als Waffe und Handlungsanleitung benutzt wird. Und heute wird sie das sicher besser als noch Mitte November. Der Weg, die Organisation in Feuer der Praxis des Klassenkampfes aufzubauen, ist der Beste, je der einzige Weg, den die Kommunisten gehen können.

III. Fehler und Abweichungen von der festgelegten politischen Linie durch die Ortsgruppen

1.

Entsprechen denn in Pkt. 1/3 genannten Fehler in der zentralen Anleitung hat keine Ortsgruppe das Auftreten konsequent und in den notwendigen "Bogen" die Wiener "Truppenabbaukonferenz" gerichtet und das Auftreten als gezielte und kämpferische Propaganda- und Protestaktion angesehen, betrachtet und behandelt. Das zeigt sich mehr oder weniger in allen Flugblättern. Besonders deutlich zeigt es sich bei der OG Wien, also der OG, die von Stau direkt aufgefordert worden war, eine Kampfabteilung gegen die "Truppenabbaukonferenz" durchzuführen. Insbesondere das Plakat mit dem Text "Kampf den Kriegsvorbereitungen der beiden Supernächte" Demonstration. ..." wirft ein helles Licht auf das Fehlen der Stoßrichtung und des konkreten Inhalts

Massen gegen die Supermacht und vor allem die "einseitig imperialistische Bourgeoisie." (Darin besteht auch eine Seite der Bedeutung einer demokratischen Friedensbewegung.) Drittens darf der Kampf um den Frieden nicht einfach mit dem Kampf um die Revolution gleichgesetzt werden, was eine Spielart des "imperialistischen Okkupismus" wäre. Viertens wollen wir in den Kampf um den Frieden eine organisierte Friedensbewegung aufbauen, die den bestehenden Krieg hinauszuwachen kann. Jedes Jahr, jedes Monat, jede Woche, jeder Tag Frieden, den wir sich gewinnen, erhöht die Chance, den Krieg durch die Revolution zu vermeiden. (Das ist die andere Seite der Bedeutung einer demokratischen Friedensbewegung.) Das findet man nicht in den liesbezüglichen Flugblättern aller unserer OG's. In manchen Flugblättern findet man faktisch direkt das Gegenteil davon. Dann wird der Kampf um den Frieden als Aufgabe der internationalen Arbeiterklasse und der Völker der Welt angesehen. Phrasen. Faktisch wird er negiert. So war es vielfach in der schriftlichen Propaganda. Wahrscheinlich ein dieser "linke" Fehler am Papier Hand in Hand mit dem rechten Fehler in der Praxis, sich an den spontanen Friedenswunsch der Massen "anzuknüpfen", um ihn in einer demokratischen, statt in einer revolutionären Weise anzuknüpfen, auf den Zusammenhang von Imperialismus und Krieg, auf die Notwendigkeit der Revolution und des Sturzes der Bourgeoisie zu "verlassen". Sehr treffend heißt es in einer unserer Grundsatzesklarturen: "Linke Fehler ergeben sich vor allem, wenn das Feld der Politik und des politischen Kampfes verdeckt durch revolutionäre Phrasen praktisch der Bourgeoisie überlassen wird. Rechte Fehler, wenn wir in die Politik hinein zu tiefen und auf demselben Unklarheiten und Unsicherheiten in der politischen Linie den Halt verlieren." ("Eckpunkt" Nr. 1/76 (August 1976), S. 47)

Eine demokratische Friedensbewegung kann wie der Klassenkampf und das Handeln der Völker überhaupt nur in Kampf um selbständige Fortschritt in der internationalen Arbeiterklasse und der Völker, unserer internationalen Abstraktionsformen, aufbaut werden. Fehlt das richtige Verständnis in puncto Friedensbewegung und hinsichtlich der Notwendigkeit des selbständigen Kampfes der Völker um den Frieden überhaupt, dann wird man auch mit diesen Fortschritten nichts anfangen können. Sie werden, der nicht, nur verstanden, nämlich willkürlich auszuwählen, aber wie ein "Blitz aus heiterem Himmel", d.h. phrasenhaft und herunter abgelesen, verkauft. Der sie zu gebracht, wird nicht, es ist, aber es wird zu etwas Falsches gesagt. Insbesondere wird dann nicht versucht werden, Menschen für diese Fortschritte zu gewinnen und zu aktivieren, wie es durch die Berlin an den für den Kampf um eine organisierte Friedensbewegung in der praktischen Untersuchungsbereitschaft zu prüfen, um sie schließlich auf Grundlage dieser Fortschritte organisieren zu können. Dies alles beruht auf der Kriegsdefinition und wird in R 9 (2. Absatz) ausdrücklich festgestellt. Trotzdem ist sie fast vollständig vernachlässigt worden. In einigen Fällen hat es gar die Meinung gegeben, man sollte den Massen zunächst nur die Kriegsdefinition und ihnen nicht unsere Fortschritte "aufhängen". Das bedeutet, die Massen nicht zum selbständigen Handeln und zu selbständigem Kampf um den Frieden führen zu wollen, ihnen keine Leitlinie dafür zu geben, sondern sich damit zu "begnügen", ihnen anstatt

vor den Krieg zu machen, Fetalismus bzw. bestenfalls einen "Es mußte etwas geschehen!"-Standpunkt zu verbreiten und die Massen Rektionären in die Arme zu treiben, die ihre Antwort auf den Expansionismus und Hezernismus des Sozialimperialismus geben. Eine solche Meinung ist ein Ausdruck der Kapitulation vor den Aufgaben der Kommunisten im Kampf um den Frieden und sie läuft auf eine bürgerliche Linie hinaus. Der rechte Fehler, der offene Verzicht auf die proletarische Selbständigkeit im Kampf um den Frieden, verbindet sich hier mit dem "linken" Fehler, sich mit all seiner Propaganda zu begnügen und auf die wirkliche Mobilisierung und Organisation zu verzichten.

3. Im R 9 heißt es, daß die Forderung an der Völker erheben werden "daß die Supermächte, aber auch auch die 'kleinen' imperialistischen Regierungen . . . in den sie diese zwingen, den Kriegsvorbereitungen der Supermächte ebenfalls diese Forderungen entgegenzustellen. Wir arbeiten den Zusammenstoß des Kampfes um den Frieden mit dem Kampf um die proletarische Revolution auf der Linie der 'Kriegsgefährdung' heraus. "Wir enthüllen die Politik der österreichischen Regierung, in der sich Entspannung schiele und das Setzen auf das "Gleichgewicht der Kräfte" verbinden mit der Teilnahme an der Kriegsvorbereitung der Nato. Wir präzisieren die Militärlinien der österreichischen Bourgeoisie und zeigen auf, auf der Grundlage welcher Interessen die österreichische Bourgeoisie auf die "Entspannung" setzt, nämlich auf der Grundlage der eigenen imperialistischen Interessen. Der Kampf um den Frieden muß stets auch die "eigene" Bourgeoisie einbeziehen und zum Beitrag beim Kampf um ihren Sturz gemacht werden". (RS 9, siehe verl. Broschüre Seite 30). Den Kampf um den Frieden in den Zusammenstoß des proletarischen Klassenkampfes stellen, bedeutet gerade das. Klarmachen, was eine demokratische Friedensbewegung und was nur die proletarische Revolution im Kampf um den Frieden erreichen kann, die Friedensbewegung zum Hebel für die Sammlung aller friedliebenden Kräfte in erster Linie gegen die "eigene" Bourgeoisie zu machen, sie zum Mittel zur Verzögerung des 'eigentlichen' Krieges zu machen und so Zeit zu gewinnen, den Kampf um den Frieden mit dem Klassenkampf in allen anderen Fronten zu verbinden usw. usw. - Darauf kommt es an. Hierbei haben die OG's größte Schwierigkeiten gehabt. Das zeigt, daß die in der "Kriegsgefährdung" festgelegte politische Linie noch nicht vollständig existiert wird. Ein weiterer Grund liegt darin, daß es bisher nur viele Fehler, aber keine Einschätzung der Haltung der österreichischen Bourgeoisie zu Krieg und Frieden auf der Grundlage der internationalen Stellung Österreichs gegeben hat und - abgesehen von den skizzenhaften Bemerkungen in Nr. 7/76, S. 20 - weiterhin nicht gibt. In den Flugblättern findet man alles, was eine wirre Aussehen, die Verwischung des Unterschiedes zwischen den Supermächten und einem kleinen imperialistischen Land wie Österreich, aber auch - mehr oder weniger offen - das Geschwätz, daß die österreichische Bourgeoisie eine sprunghafte kriegslustige Bestie sei, drauf und dran, den Sozialimperialismus zu überfallen, wenn auch - zu leben - ein bißchen klein. Die Flugblätter keiner OG sind frei von solchen Fehlern. Das verhindert es, den Kampf um den Frieden wirklich gegen die "eigene" Bourgeoisie der eigenen Regierung zu richten und nicht an ihnen vorbei. Außer es macht es unsere gesamte Literatur unbrauchbar. Wenn man den Unterschied und die Ge-
samtansätze

V. DIE BEDEUTUNG DES AUPTRETENS FÜR DIE GESAMTE MARXISTISCH-LENINISTISCHE BEWEGUNG

Unsere Aktivitäten waren seit Jahren des ersten Mal, daß über schriftliche Propaganda hinaus versucht wurde, Menschen zu Protestaktionen gegen die Kriegsvorbereitungen und Herrschaftsambestrebungen der Supermächte, gegen die Entspannungsschwindel, gegen die distanzierende imperialistische Politik der österreichischen Regierung zusammenzufassen. Es braucht die Ausarbeitung und Praktizierung einer politischen Linie der ML in der Frage von Krieg und Frieden voran. Das allein ist von Bedeutung für die gesamte marxistisch-leninistische Bewegung. Darüber hinaus kann nur durch die Verbindung des ideologischen Aufbaus mit der Entfaltung der praktischen Politik in dieser Frage der sozialistischen Revisionismus beschleunigt werden. In diesem Sinn war es von großer Bedeutung, daß wir die Initiative ergriffen und VVA und MLPÖ mit unseren Vorschlägen für eine gemeinsame Aktion konfrontiert haben. Die Teilnahme der VVA an der A.E.-Besprechung allein zeigt bereits, daß sie stark unter Druck gekommen ist. Noch mehr ist sie dadurch, daß wir den Verlauf dieser Besprechung veröffentlicht haben (Zt. 7/76). Die "Volksmacht" 123, wo die VVA ihren Gehör finden wollen und die von ihr eubte Praxis Stellung nehmen mußte, zeigt, wie schwer sie sich tut, ihr Verhalten zu begründen. Das sind gute Gründe und, um durch die Vorbereitung der Durchsetzung eines richtigen Standpunktes zur internationalen und nationalen Aufgabe der ML zu helfen und zu unseren Aktivitäten in besonderem zu leichten Meinungsstreit in den Kampf zweier Lagen in der m.l. Bewegung voranzutreiben und alle wirklichen Marxisten-Leninisten für das Richtige zu gewinnen.

VI. EINIGE GLEICHGEWICHSPUNKTE FÜR DIE FESTLEGUNG DER WEITEREN SCHRITTE

Wenn wir jetzt voran gehen wollen, die weiteren Schritte zu planen und vorzubereiten, sollten wir folgende Gesichtspunkte beachten:

1. Das Auftreten der imperialistischen Krieg und für den Frieden muß zum festen Bestandteil unserer politischen Arbeit (theoretische Arbeit, Untersuchungsbearbeit, Aktivitäten und Propaganda) gemacht werden. Es muß konsequent und kontinuierlich auf allen Ebenen und durch alle Einheiten der Organisation betrieben werden. Dafür finden wir heute, nach den stattgefundenen Aktivitäten, günstige Bedingungen vor.
2. Der Aufbau einer organisierten Friedensbewegung muß vorangetrieben werden. Unsere Forderungen müssen unter den Massen, in den Fabriken und Arbeitsstätten, in den Organisationen in denen die Massen organisiert sind, vorangetrieben in den Gewerkschaften, vorangetrieben werden. Darüber hinaus

müssen Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Bedingungen für den Aufbau spezieller demokratischer Organisationen geprüft und untersucht werden. Die Menschen müssen im Kampf für den Frieden mobilisiert und organisiert werden.

3. Auf der Grundlage der konkreten Einschätzung der politischen Lage müssen unsere Aufgaben im Kampf für den Frieden jeweils konkret bestimmt und angepackt werden, wie wir es diesmal im Auftreten gegen die Wiener "Truppenabbaukonferenz" getan haben.

4. Der ideologische Aufbau unserer Organisation wie der gesamten m.l. Bewegung in und an Hand dieser Frage muß vorangetrieben werden. Der Kampf zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus muß geführt werden. Die Linie des Sozialchauvinismus und auch die genannten "linken" und rechten Fehler müssen bekämpft werden.

W L.

EINIGE BEMERKUNGEN ZUR DEMONSTRATION DER WIENER ORTSGRUPPE
AM 26.11.76 GEGEN DIE KRIEGSVORBEREITUNGEN DER BEIDEN SU-
PERMÄCHTE

Im R 11 des Stau des ZK heißt es in der Kritik am Artikel im Zentralorgan Nr. 6/76: (datiert v. 16.11.)

"Der Hauptfehler - abgesehen davon, daß der ganze Artikel dem Titel nicht entspricht - besteht darin, daß die Lage in Europa nicht so dargestellt wird, daß sowohl die Faktoren für den Krieg als auch die Faktoren für die Revolution wachsen. Im Gegenteil: Es kennen nur die Faktoren für den Krieg vor. Dem wird lediglich der zunehmende Wunsch nach Frieden gegenübergestellt, nicht der aufsteigende Klassenkampf und die objektiv auf die sozialistische Revolution gerichteten Bestrebungen der Völker. Demers erscheinen in dem Artikel auch nicht der Klassenkampf und die Revolution, sondern nur die internationalen Abrüstungsforderungen als unsere Antwort auf das Anwachsen der Faktoren für den Krieg. Ebensowenig wird gesagt, was international die Hauptkraft und was die führende Kraft im Kampf um den Frieden ist. Der Kampf um den Frieden wird in dem Artikel insoweit nicht dem Klassenkampf untergeordnet und als ein Teil des Klassenkampfes bezeichnet. Verscherft wird dies irrtümlich dadurch, daß die Forderungen nicht ausdrücklich erhoben, sondern nur in der Auseinandersetzung mit einer bürgerlichen "Friedensinitiative" erwähnt werden, sowie daß sie nicht ausdrücklich gegen die österreichische Regierung im Sinne des R 9 erhoben werden". Und im R 10 S. 2:

In der zweiten Nummer halfte ... gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten"

Die Ausrichtung der OG Wien und ihrer Massenergebnisse ... hat dieser Linie nicht entsprochen.

1) Das Plakat ist falsch, weil sich darunter kein Mensch etwas vorstellen kann. Gut, der Kampf soll geführt werden, aber wie? Wer soll ihn führen und gegen wen soll er ihn führen?

2) Flugblatt vom 24.11. "War der Klassenkampf kein ... henden Krieg verhindern" lautet die Überschrift. Ist denke ich das nur die Revolution kann dann den Krieg, - wenn es uns nicht gelingt, diesen durch die Revolution zu verhindern, - wenn der Krieg ausgebrochen ist, wird der Kampf der Klassen nicht über Bord geworfen, sondern unsere größeren Anstrengungen unternehmen werden, diesen Kampf zu einem verlaufenden Endpunkt zu bringen, zur Revolution und der Revolution, der Erneuerung. Dies zeigt, daß der Klassenkampf notwendig ist, und daß es keine ihn nicht geht, aber erst, wenn die revolutionäre Klasse das Ziel der Revolution vor Augen hat, und diese Macht wird sie dadurch "einen möglichst großen internationalen Beitrag für die Beseitigung des imperialistischen Krieges" leisten. (Grundungsdokumente) Weiters steht auch das Flugblatt am Fehler, nur die Faktoren für den Krieg zu sehen und nicht den Klassenkampf und die objektiv auf die sozialistische Revolution gerichteten Bestrebungen der Völker. Dieser Fehler durchzieht auch das Flugblatt, das auf der Demonstration selbst verteilt wurde.

3) Auch die Lesarten und Fälschung der falschen St. Richtung, wobei sie noch Fehler enthalten. Warum sollen die Supermächte ihre Stützpunkte in Europa auflösen? Ist es wirklich so, daß die Herrschaft des Imperialismus den Frieden gefährdet und daß die Völker gegen diese Herrschaft den Kampf führen?

ren lassen? In dieser Lesung wird nicht kurz und prägnant was Wichtiges gesagt, sondern was Falsches, aus dem Zusammenhang Gerissenes.

4) Offensichtlich nicht entsprechen wird der Anweisung des Stau des ZK im R 9:

"Es muß unbedingt vor allen werden, daß es zu einer routinmäßigen, allseitigen Propagandatätigkeit wird. Diese Gefahr ist besonders groß ..."

Diese Meinung, die der Hinweis wird in der Praxis in den "Hintergrund" zu werden, offensichtlich eine Haltung des "Hins in den Urst" zu sein. Zunächst äußert es sich für einen Außerstehenden. Die Pflichtübung wird getan und hinter den Ofen gekröhen. Der Vhr hat seine Schuldigkeit getan. Von einer lebhaften, kämpferischen und kämpfenden Verband, war nichts zu sehen. Sie sollen an einen Verband, die Massenvertreter. Wenn dieser nicht wirklich weiß, in welche Richtung er sich schrittan soll, wenn dieser äußerst verwirren und einer Erklärer vor der Zeit, gleichend einschleiert, in den "Hintergrund" zu sein. Soll die K. n. r. d. r. getroffen zu sein. So wird Verband wird von nicht in den. Aber gerade unter den Massen, "Zentral" zu sein, ist es auch, ob man verstehen hat, was zentralistisch arbeiten heißt, oder ob man dies als Thema versteht. Der leninistische Zentralismus ist eine wichtige Seite, die zentralistische Arbeiten, mit nicht nur ihrer räumlichen "Funktion". Es ist überhaupt erst das Gerüst, das uns helfen soll, die Massen zu führen, sie zu leiten und flexibel zu sein, wenn die Taktik den konkreten Bedingungen anpassen, Fehler zu korrigieren usw. Erst wenn diese Struktur auf der Straße, unter den Massen (und von allen in der Praxis erreicht wird, wird man auch von Außenher Verträge gewinnen und anset zu können sein. Auf diese folgende Linie in der Praxis der Organisation und der Durchführung der Demonstration ist zurückzuführen, daß kein räumlicher, das Zentral sein verkauft, daß die Genossen ungenügend sind, das Teil des örtlichen Verbandes, der nicht zur Demonstration kommen und bisher in dieser Praxis kein ernsthafter Kampf zur Korrektur der Fehler geführt wurde. Die materiellen Materialien in letzter Minute können und offensichtlich nicht geprüft wurden, ob sie funktionierender. Letzter, der während der Demonstration ausgefallen ist)

erst wenn sie die Organisation auf die Zellblätter, diese auf ihre Zielarbeit leiten, auf die Leitungen der Massenorganisationen usw. vertreten und aufbau. Erst dann wird die Verbindung zu den Massen hergestellt werden.

5) Ist es nicht blind und naiv, wenn man sich Arbeit und von der Organisation die Wirklichkeit nicht auf die Sorgfältigste, sorgfältigste, analysiert und überprüft" werden wenn man so verspricht: Weil die Truppenüberverbindung kein Furcht stattfindet, so können wir die auf Geleise und Verderb

Dann mit der Partei die verspricht, uns in ein linkes Lok zu verführen, was aber von den Massen und die OL ist in diese Falle zu sein, weil sie zur der Konferenzort "geprüft" hat, nicht über, ob dort, bei der Abschlussskizzen, Menschen sind, die man annehmen will. In diese Falle der Str. tsorg. ist die OL gefallt, weil sie sich den selbstbewährten Soch. F. vorgebeugt ist. Deren Mass. wir lernen. Dieser Fehler ist auch in der Beziehung zu einem einheitlichen Verband der Marxisten-Leninisten am Ort, wo es wer n. Ich

bin auch der Meinung, daß diese Beziehungen durch schlechte Erfahrungen verbelastet sind. daß man schon weiß, was kommen wird, daß aber aus dem Grund, weil man kampagnenhaft und nach einem Schema vorgegangen ist, Argumente geliefert wurden, die die Fronten auf einer falschen Seite verharteten. Es wäre ohne weiteres nach kommende Woche noch so, daß das Auftreten "in die Zeit der Gipfeltagungen des Warschauer Pakts, nachdem erst kürzlich die Nato-Obersten zusammentrafen", fallen würde. daß aber diesen Organisationen - zumindest der MLPÖ - nicht das Argument geliefert wurde, sie hätten den Brief zu spät bekommen. Erst wenn wir so vorgehen, indem wir solche unnutzen Fehler vermeiden, beachten, daß es gekrankte und verbockte Organisationen gibt, daß es z.T. festgefahrene Fronten gibt, erst wenn wir also im Interesse der Einheit und vor allen der Klarheit in der Bewegung, jeden solchen unnötigen Fehler zu vermeiden trachten werden, erst dann werden Differenzen, die sich hinter solchen Argumenten heute verbergen können, für die Massen deutlich und sichtbar aufbrechen. So werden wir Klarheit besser schaffen und werden sektiererischen Haltungen und Fehlern keinen Vorschub leisten.

29.11.76 L.Wi.

(Leiter der Zelle Technische Zentrale)

"Das ZK beauftragt den St.Au., dafür zu sorgen, daß die Rede und das Schlußwort von Genosse Ercoli sowie die Resolution des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale in der ganzen Organisation organisiert studiert werden können."
 (Auszug aus den Protokoll der ZK-Sitzung von 18./19.12.76)

Die angegebenen Texte werden noch im Laufe des Januars allen Genossinnen und Genossen zur Verfügung gestellt.

**

ALLGEMEINES STUDIUM DER ERCOLI-BEITRÄGE UND RESOLUTION
 DAZU AUF DEM VII. WELTKONGRESS

Leseliste fürs Selbststudium - Zwölf Artikel und Dokumente
zur Frage Krieg und Revolution

- 1) Erste Adresse des Generalrats (der Internationalen Arbeiterassoziation) über den Deutsch-Französischen Krieg, Karl Marx, 1870; MEW B'.17, S.3 - 8 (auch enthalten in Ausgewählten Werken von Marx und Engels)
- 2) Sozialismus und Krieg (Die Stellung der SDAPR zum Krieg), Lenin, 1915; LW B'.21, S.339 - 341 (auch enthalten in chinesischer Broschüre mit 3 Lenin-Texten zu Krieg und Frieden)
- 3) Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Lenin 1916 beschrieben; LW B'.22, S.191 - 309 (insbes. Jere Kapitel V, VI und VII auf S.250 - 280) (auch als Einzelbroschüre und in allen Ausgewählten Werken)
- 4) Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, Lenin, 1916; LW, B'.23, S. 72 - 83 (auch in chinesischer Broschüre enthalten)
- 5) Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale, Lenin, 1920; LW B'.31, S. 203 - 222, s wie in: Protokoll des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, S.18 - 40.
- 6) Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg und die Aufgaben der Kommunisten, beschlossen vom VI. Weltkongress der KI, 1928; Protokoll F'.II, Dokumententeil S.107 - 152.
- 7) Die Aufgaben der Kommunistischen Internationale angesichts der Vorbereitung eines neuen Weltkrieges durch die Imperialisten, Bericht Erceli (T. Liotti), s wie Resolution dazu, 1935; Protokoll B'. II, S. 748 - 806, s wie S.998 - 1004.
- 8) Rechenschaftsbericht von XVIII. PT über die Arbeit des ZK der KP'SU (B), Abschnitt I, Stalin, 1939; Fragen des Leninismus, S.680 - 692.
- 9) Der Krieg und die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, Dimitroff, 1939; Ausgewählte Schriften 1933 - 1945 (Verlag Rote Fehne), S. 395 - 410.
- 10) Gespräche ... über die neue internationale Lage, s wie: Die Interessen der Sowjetunion fallen mit den Interessen der gesamten Menschheit zusammen, Mo Tsu-tun, 1939; Ausgewählte Werke, B'. II, S.303 - 310, s wie: S. 319 - 329.
- 11) Ökonomische Probleme des Sozialismus in der U'SSR, Kapitel 5. und 6., Stalin, 1952; (chines. Broschüre) S.34 - 42
- 12) Zwei Lirien in der Frage von Krieg und Frieden, 5. Kommentar zum Offenen Brief des ZK der KP'SU, 1963; P. Lenik über die Generallinie, S.249 - 286.

Kurzer Kommentar zur Leseliste fürs Selbststudium

zu 1) Dieses von Marx verfasste Dokument der revolutionären Arbeiterbewegung hat besondere Bedeutung in zweifacher Hinsicht: erstens werden wichtige Aussagen über das Verhältnis der Arbeiterklasse zum Krieg und über die Prinzipien des proletarischen Internationalismus gemacht. Weiters veranschaulicht die Analyse der Generalstrategie der Weltrevolution, jeden Krieg konkret zu analysieren und nach seinen jeweiligen Charakteren zu beurteilen. Bei Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 ist zu berücksichtigen, daß in der damaligen Epoche die Bourgeoisie, was den Kampf gegen den Feind anbelangt, selbst noch fortschrittliche Aufgaben erfüllte. Im Lenin-Text "Sozialismus und Krieg" findet sich an zwei Stellen eine kurze Einschätzung des Deutsch-Französischen Krieges, die in Verbindung mit der "Kritik der Sozialisten" gelesen werden sollte (* in Kapitel I, Die imperialistischen Typen von Kriegen in der Welt; siehe Fußnoten 3 und 4 auf Marx und Engels)

zu 2) Bei diesen Texten soll man sich auf das erste Kapitel "Über die Grundsätze des Sozialismus und der Krieg 1914/15" konzentrieren.

Lenin entwickelt den Leitsatz "jeden Krieg in seiner Besonderheit nicht nur zu analysieren" und wendet ihn auf den ersten imperialistischen Weltkrieg an. Als grundsätzliche strategische Orientierung für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg gibt er an: "Die Sozialisten haben den Kampf zwischen den Räubern anzusetzen, um sie allmählich zu besitzeln". In Licht der konkreten Einschätzung des Weltkrieges wird die Verantwortlichkeit der opportunistischen und sozialchauvinistischen Leuten der Vorkriegszeit für den Ausbruch des Krieges und den Eintritt in diesen als Niederlage der proletarischen Revolution im imperialistischen Krieg beurteilt.

Auch die weiteren Kapitel veranschaulichen, wie die revolutionäre Sozialistische Kritik, die russische Partei an der Spitze, nur im geharnigten Kampf gegen den Opportismus der Auslieferung der Proleten in die Bourgeoisie gegen Unterwerfung unter die Weltmacht treten konnte und mußte. Auch hierin kommt die Einsicht in den ersten Weltkrieg zum Ausdruck, daß der Krieg mit dem Kampf der Klassen in Europa immer noch "so sehr heute nur zu oft einfach 'verlassen' wird, zum Ausdruck."

zu 3) Der Studienkurs der Schrift ist eine Grundvoraussetzung für jeden Marxisten-Leninisten zum Verständnis des Imperialismus und der weltweiten Veränderungen auf der Welt, die seit dem Eintritt in dieses letzte und höchste Stadium des Kapitalismus vor sich gegangen sind.

Ohne Verständnis für die Herausbildung des kapitalistischen Monopols und wie dieses in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern im ersten 20. Jahrhundert sich manifestiert (siehe z.B. "Die Weltwirtschaft und der Krieg" von K. B. Österreichs, S. 10), sowie ohne Verständnis für die Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital zum Finanzkapital wird man auch nicht verstehen, warum die Welt zuletzt in einen entsprechenden internationalen Politik "auf einen Kampf der Großmächte um die ökonomische und politische Herrschaft der Welt hinausläuft", warum "für den Imperialismus wesentlich der Weltkampf einiger Großmächte in ihren Streben nach Hegemonie" ist.

Auf die Beleuchtung der ökonomischen Grundtatsachen des Imperialismus sowie darauf aufbauender verschiedenartiger weltweiter Abhängigkeits- und Unterdrückungsverhältnisse sollte beim Studium des Textes, insbesondere Kapitel V, VI und VII, geachtet werden sowie auf die Darstellung der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder als allgemeine Ursache der Unvermeidlichkeit imperialistischer Kriege.

zu 4) Dieser Text gibt Antwort auf ein paar Grundfragen zum Thema Krieg und Revolution:

Welche Arten von Kriegen gibt es im Imperialismus (I); warum kann sich das Proletariat keinen Pazifismus leisten, warum braucht es die Waffen und die Kenntnis ihrer Handhabung, welche Stellung bezieht die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei zum bürgerlichen Militarismus (II); schließlich: inwiefern ist der Kampf gegen den Imperialismus unzertrennlich mit dem Kampf gegen den Opportunismus verbunden (III).

zu 5) Diese im Vergleich zu anderen Beiträgen Lenins nicht so bekannte Rede auf dem II. Weltkongreß liefert eine eindrucksvolle Charakterisierung der Nachkriegsverhältnisse zu Beginn der zwanziger Jahre und der Folgen des Krieges für Millionen Menschen. "Der versailer Vertrag hat für Deutschland und eine Reihe der besiegten Länder Verhältnisse geschaffen, die eine materielle Unmöglichkeit der Existenz bedeuten, hat sie in Bedingungen völliger Rechtlosigkeit und Erniedrigung versetzt", sodaß "auf den Böden dieser Teilung der Bevölkerung der ganzen Welt die Ausbeutung durch das Finanzkapital, durch die kapitalistischen Monopole noch viel stärker gewachsen" ist.

Ein weiteres Resultat von großer Tragweite: "Der imperialistische Krieg zog die abhängigen Völker mit hinein in die Weltgeschichte".

Ausgehend von der Analyse der konkreten Bedingungen des Kampf der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder um ihre Befreiung von Joch der Ausbeutung analysiert Lenin die wachsenden Faktoren für die Revolution sowie die ausschlaggebende Rolle des Opportunismus in der Arbeiterbewegung der imperialistischen Länder für die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Klassenherrschaft.

zu 6) Von dieser Resolution ausgehend hat der sieben Jahre später tagende VII. Weltkongreß die Linie der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung für den Kampf gegen den Imperialismus und die wachsende Gefahr eines zweiten imperialistischen Weltkriegs vertieft und weiterentwickelt.

Sämtliche Kapitel der Resolution des VI. Weltkongresses sind lehrreich, halten wichtige Erfahrungen der Arbeiterbewegung fest und sollten bei genauerer Beschäftigung zusammenhängend und umfassend studiert werden. In Rahmen dieser Leseliste empfiehlt sich eine Konzentration auf folgende zwei Fragen: Erstens, wie wurde der Kampf gegen den imperialistischen Krieg - unter Berücksichtigung der konkreten historischen Bedingungen - praktisch angegangen, welche Fehler sind dabei passiert, wie wurde der Kampf gegen den Krieg mit dem Kampf um die Revolution verbunden (siehe Kapitel II a, b und V). Zweitens, über die Arbeit in der bürgerlichen Armee zum Zwecke ih-

rer Zersetzung, sowie über die Frage des Aufstellens von Teilforderungen bei der Arbeit der Kommunisten unter den Soldatennassen (siehe Kapitel III a, b). Was die Ausführungen der Resolution über die Forderung nach Volksbewaffnung anlangt, so ist unser Programm heranzuziehen und das Lesen eines Artikels aus dem Heft 2/74 von "Kommunismus und Klassenkampf" (S. ...) vonnöten, worin die entsprechenden Thesen des VI. Weltkongresses einer Kritik unterzogen werden.

zu 7) Da der Bericht des Genossen Ercoli (Togliatti) von ZK der ganzen Organisation zum genauen Studium aufgetragen wurde und der Text allen Genossen zur Verfügung gestellt wird, kann sich der Kommentator zur Leseliste hier mit Hinweisen auf einige Hauptpunkte zur Beachtung bei der Rede begnügen:

- Wie wird die Weltlage geschildert/was bedeutet insbesondere der Zusammenbruch der Nachkriegsverträge und wie nahmen die Kommunisten dazu Stellung/welche Rolle spielte der Faschismus gerade im Hinblick auf den drohenden Krieg und seine Vorbereitung/welche Bedeutung hatte die Existenz der sozialistischen Sowjetunion für die Pläne der Imperialisten und für die Entwicklung des Kräfteverhältnisses zwischen Revolution und Konterrevolution im Weltmaßstab
- Unter welchen konkreten Umständen und mit welchen Konsequenzen konnte von der Herausbildung einer Gruppe unmittelbar an Krieg interessierter Staaten gegenüber einer Gruppe zeitweilig mehr oder minder am Frieden interessierter kapitalistischer Staaten gesprochen werden
- Wie entwickelte sich und wohin führte das Zurückweichen einer Reihe bürgerlicher Regierungen vor den Hauptkriegstreibern
- Stand die allgemeine Parole "Das Feuer auf den deutschen Faschismus als Hauptkriegstreiber konzentrieren" im Widerspruch dazu, daß die Arbeiterklasse unter Führung ihrer kommunistischen Partei in den einzelnen Ländern den unversöhnlichen Kampf gegen die 'eigene' Bourgeoisie führte
- Wie wird das Verhältnis von Kampf um den Frieden zum Kampf um die Revolution für die damalige Zeit festgelegt/ wie wird das Verhältnis der internationalen Friedenspolitik der Sowjetunion zum revolutionären Kampf der kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern festgelegt (siehe auch Resolution zum Bericht, Pkt. II, III, IV)
- Welche konkreten Aufgaben werden für die Arbeit in den bürgerlichen Heeren festgelegt
- Was bedeutete die Leitlinie: "die im Kampfe für den Frieden organisierten Kriegsgegner zum Kampf für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die faschistischen Kriegstreiber, gegen die Bourgeoisie, für den Sturz des Kapitalismus zu führen".

zu 8) Beim Lesen des Rechenschaftsberichts ist dreierlei zu beachten: die Darstellung, wie die Welt in den neuen imperialistischen Krieg gestürzt wurde; wie sich das Verhältnis der aggressiven Staaten gestaltete; und welche Aufgaben für die Politik der Sowjetunion abgeleitet werden.

*zu den nicht-aggressiven Staaten

zu 9) Dieser Beitrag Dinitroffs wurde im Oktober 1939 verfaßt. Bewußt stellt er auch zu diesem Zeitpunkt die Darstellung der tieferen Ursachen der imperialistischen Kriege und konkret den tobenden zweiten imperialistischen Krieg als "direkte Fortsetzung des Kampfes zwischen den kapitalistischen Mächten um eine Neuaufteilung der Welt, um die Herrschaft über die Welt" voran. Er verdeutlicht die Rolle und die Verantwortung auch jener Bourgeoisien, die eine 'Neutralitätspolitik' betrieben.

Im II. Kapitel schätzt Dinitroff die Differenzierung der kapitalistischen Staaten in aggressive und nichtaggressive als überholt ein und analysiert die veränderte Stellung der imperialistischen Konkurrenten untereinander sowie gegenüber der Sowjetunion. Er reißt den englischen und französischen Imperialisten ihre Maske des 'antifaschistischen' Krieges herunter und zeigt den einzigen Weg für die Arbeiterklasse im Kampf gegen den Krieg auf - "Kampf gegen die Schuldigen und die Verfechter dieses Krieges vor allem in ihrem eigenen Lande, ... Kampf für die Beendigung dieses Raubkrieges."

Unter III) wird die Verschärfung aller grundlegenden Widersprüche mit Ausbruch des Krieges dargestellt sowie die verschärften Bedingungen für den Kampf der Arbeiterklasse, und zugleich die inner dringendere Notwendigkeit der Beseitigung der kapitalistischen Sklaverei. Beachtenswert sind die Ausführungen über das Einschlagen einer neuen Taktik zur Herstellung der Einheit unter den veränderten Bedingungen des Krieges.

Schließlich werden im IV. Kapitel die Erfolgsaussichten des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg gezeichnet, indem sich die Kommunisten aufs engste mit den Massen verbinden, den Opportunismus in allen seinen Ausdrucksformen bekämpfen und chronisch schwankende Elemente abstoßen.

zu 10) Am "Gespräch mit einem Korrespondenten ..." ist das Augenmerk besonders zu legen auf die Charakterisierung jener Staaten, die eine Zeitlang eine Politik der 'Nichteinmischung' betrieben sowie auf die Absichten und Ziele der 3 Blöcke unter den Imperialisten im damaligen Krieg. Anhand des Artikels "Die Interessen der Sowjetunion ..." sollte man sich vor allem mit folgenden drei wichtigen Fragen auseinandersetzen: Wie verhielt sich die sozialistische Sowjetunion zum imperialistischen Krieg und unter welchen Umständen nur konnte von einer Änderung des gesamten Charakters des Krieges und einer Teilnahme der Sowjetunion daran die Rede sein; von welchen Seiten her muß das polnische Problem betrachtet werden und was für Hauptaufgaben ergaben sich für den Kampf des polnischen Volkes (zu dieser Frage siehe auch in angegebenen Text Dinitroffs); welche Auswirkungen hatte die Entwicklung des Kräfteverhältnisses zwischen dem Imperialismus und den Völkern im speziellen nach Abschluß des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspaktes für den Kampf in China.

zu 11) In den beiden Kapiteln des 1952 entworfenen Referats zeichnet Stalin in kurzen Strichen ein Bild der Nachkriegssituation. Hierbei ist die neue Rolle des US-Imperialismus als dominierende Macht sowie des Verhältnisses der europäischen und anderen kapitalistischen Staaten zu ihr von besonderem Interesse. Eine weitere Frage von grundsätzlicher Bedeutung ist es auch, über das Gewicht des Wider-

spruchs zwischen den Imperialisten im Verhältnis zum Widerspruch zwischen Kapitalismus und Sozialismus Klarheit zu gewinnen. Schließlich ist die konkrete historische Aufgabenbestimmung für eine Friedensbewegung in jenen Jahren sorgfältig zu studieren.

zu 12) Die richtige, revolutionäre Linie für den Kampf gegen Imperialismus hat sich seit jeher in schärfsten Kampf gegen falsche Positionen und Linien herausbilden müssen. Der vorliegende Text veranschaulicht dies an der Frage von Krieg und Frieden anhand historischer Erfahrungen und speziell in Hinblick auf die verräterische Theorie und Praxis des modernen Revisionismus mit der KPdSU an der Spitze. Die Auseinandersetzung ist nur zu verstehen, wenn man die Politik und die Weltherrschaftsanbitionen des US-Imperialismus nach dem 2. Weltkrieg versteht, wofür der Artikel ausreichend Material und Einschätzungen bietet. Ebenso trifft der Artikel wegweisende Aussagen über Stellenwert und Stoßrichtung des Kampfs für den Frieden im Kampf der Arbeiterklasse und der Völker um politische und soziale, sowie für nationale Befreiung der von Imperialismus unterjochten Nationen.

Der Abschnitt über unsere Stellung zu den Atomwaffen ist geeignet, viele heute noch in unseren Reihen darüber bestehende Unklarheiten zu beseitigen, die besonders anhand der Forderung nach Verbot der Entwicklung und Lagerung sowie nach restloser Vernichtung aller Atomwaffen aufgetaucht sind.

Es empfiehlt sich, den letzten und zusammenfassenden Abschnitt des Artikels (Der Weg zur Verteidigung des Friedens und der Weg, der zum Krieg führt) besonders eingehend und genau zu studieren.

J.R.